

Konzeption

Katholischer Kindergarten St. Margareta

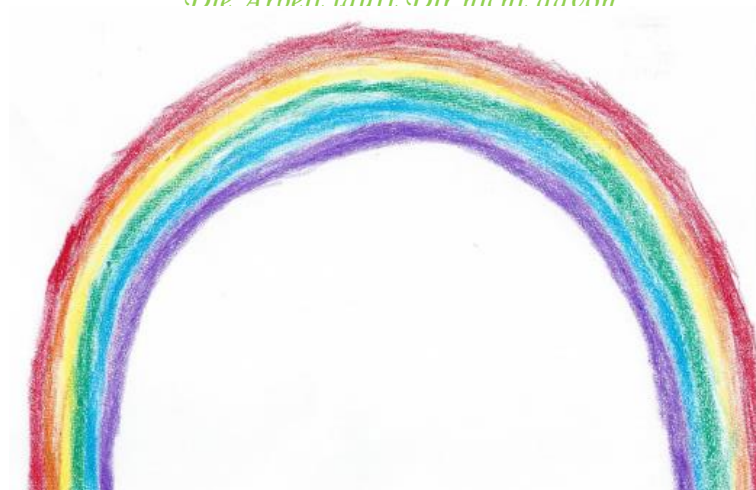
Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Rahmenbedingungen und Organisation	6
1.1 Entstehung und Entwicklungsgeschichte	6
1.2 Lage der Einrichtung	6
1.3 Lebenssituation der Kinder und Eltern	6
1.4 Rechtliche Grundlagen	7
1.5 Curriculare Orientierungsrahmen	8
1.6 Aufnahme und Kündigung	8
1.7 Buchungszeiten und Kosten	9
1.8 Schließtage	10
1.9 Mahlzeiten	10
1.10 Räumlichkeiten, Ausstattung und Außenanlagen	10
1.11 Gruppeneinteilung	12
1.12 Personal	13
1.13 Organigramm	14
1.14 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	14
2 Pädagogische Grundhaltungen	15
2.1 Leitbild	15
2.2 Unser Verständnis von Bildung und Lernen	16
2.3 Partizipation und Demokratieprinzip	17
2.4 Unser pädagogischer Ansatz	19
2.5 Bedeutung des Spiels	20
2.6 Klare und flexible Tages-, Wochen- und Jahresstruktur	22
3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
3.1 Wertorientierung und Religiosität	26
3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	28
3.3 Sprache und Literacy	29
3.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	30
3.5 Mathematik	31
3.6 Naturwissenschaft und Technik	32
3.7 Umwelt	33
3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur	34
3.9 Musik	35
3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	36

3.11	Gesundheit	37
4	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	38
4.1	Übergänge	38
4.1.1	Der Übergang in unsere Einrichtung	38
4.1.2	Handreichung U3	39
4.1.3	Interne Übergänge in unserem Kindergarten	41
4.1.4	Mikrotransitionen – kleine Übergänge achtsam begleiten	41
4.1.5	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	41
4.2	Resilienz	45
4.3	Partizipation	46
4.4	Interkulturelle Erziehung	47
4.5	Geschlechtersensible Erziehung	48
4.6	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung	49
4.7	Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	50
4.8	Bildung für nachhaltige Entwicklung	52
4.9	Sexualität	53
4.10	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	54
5	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	55
5.1	Tür- und Angelgespräche	55
5.2	Entwicklungsgespräche	55
5.3	Aushang und Elternbriefe	55
5.4	Hospitationen	55
5.5	Elternabende	56
5.6	Elternbeirat	56
6	Zusammenarbeit in der Einrichtung	57
6.1	Teamarbeit	57
6.1.1	Teamselbstverständnis	57
6.1.2	Formen der Teamarbeit	57
6.1.3	Fortbildung und Teamentwicklung	59
6.2	Zusammenarbeit mit dem Träger	60
7	Vernetzung und Zusammenarbeit mit externen Institutionen	61
8	Kinderschutz	62
9	Öffentlichkeitsarbeit	63
10	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	64
10.1	Beschwerdemanagement	64

10.2	Evaluationsarbeit.....	65
10.2.1	Interne Evaluation	65
10.2.2	Elternbefragung.....	65
10.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	65
10.4	Fortschreibung der Konzeption	65
Impressum.....		66

Die Arbeit läuft Dir nicht davon



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser unserer Konzeption,

„Kinder sind unsere Zukunft!“ Diesen Satz kann man bei verschiedenen Gelegenheiten hören und so mancher spricht ihn schnell und gelassen aus. Allerdings steckt eine Menge dahinter, damit Kinder eine gute Zukunft und einen guten Start ins Leben haben. Dazu gehört die Familie, ein Ort, an dem man sich zuhause fühlt, gute Freunde und natürlich Einrichtungen, die für die Bildung und Erziehung unserer Kinder da sind.

„Unser oberstes Ziel ist es, Kinder auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes für das Leben zu stärken: „Stark im Glauben – Stark im Leben“. Wir unterstützen und ergänzen die Familien durch das Anstreben einer christlichen, ganzheitlichen, elementaren, alters- und entwicklungsgemäßen Erziehung und Bildung.“

(Konzeption, 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie)

Mit diesem Satz aus unserer Konzeption ist schon sehr viel darüber gesagt wie wir, Träger und Team des katholischen Kindergartens St. Margareta, unsere Arbeit verstehen und unseren Beitrag dazu leisten wollen, damit Kinder eine gute Zukunft haben und unsere Zukunft sind. Wie dieser Satz in die Praxis umgesetzt wird, zeigt Ihnen neben anderen wertvollen Informationen diese Konzeption. Werfen Sie einen genaueren Blick hinein, die Lektüre lohnt sich.

So wünsche ich den Kindern eine schöne Zeit in unserer Einrichtung, dem ganzen Team viel Freude bei der Arbeit und allen Eltern, Partnern und Freunden unseres Kindergartens eine gute Zusammenarbeit und Gottes Segen.

Florian Regner

Pfarradministrator

1. Rahmenbedingungen und Organisation

1.1 Entstehung und Entwicklungsgeschichte

Seinen Namen „St. Margareta“ erhielt der Kindergarten von der heiligen Margareta aus Antiochien in Pisidien, die als standhafte Jungfrau und Christin galt.

Die „Armen Schulschwestern“ eröffneten 1906 eine „Kinderbewahranstalt“. Dies war der nord-westliche Gebäudeteil der Einrichtung. Im Jahre 1975 wurde ein größeres Gebäude für vier Kindergartengruppen angebaut. Durch die neu angelegte Autobahnanbindung Richtung Passau/München und den ausgewiesenen Baugebieten stieg die Kinderzahl an. Im September 2014 wurde die fünfte Gruppe eröffnet. Dies reichte jedoch nur für kurze Zeit aus und im August 2016 wurde unsere Einrichtung durch ein Wohnmodul erweitert. Bis zum September 2021 bot der Kindergarten Platz für 135 Kinder in 6 Gruppen. Durch den geplanten Neubau und Abriss der bestehenden Gebäude während des laufenden Betriebes und der Eröffnung des Gemeindekindergartens, gab es ab September 2022 nur noch 4 Gruppen verteilt auf zwei Standorte.

Im Mai 2025 wurde der Neubau eröffnet und beherbergt jetzt alle 4 Gruppen an einem Standort.

Träger der Einrichtung ist die Katholische Kirchenstiftung Ampfing, welche unter der Leitung von Herrn Pfarradministrator Florian Regner und dessen Trägervertreterin Sabine Tropschug steht.

1.2 Lage der Einrichtung

Die Gemeinde Ampfing befindet sich ca. 70 Kilometer östlich von der Landeshauptstadt München sowie etwa zehn Kilometer westlich von der Kreisstadt Mühldorf am Inn. Unsere Einrichtung liegt zentral im Ortskern, zwischen Geschäfts- und Wohnhäusern. In der Nähe befinden sich viele mittelständische Unternehmen. Das Rathaus, das Pfarrbüro, die Kinderkrippe, die Grund- und Mittelschule sowie eine Kinderarztpraxis sind zu Fuß in wenigen Minuten gut erreichbar.

1.3 Lebenssituation der Kinder und Eltern

Die Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, leben in einer Gemeinde, welche in den letzten Jahren einen grundlegenden Strukturwandel erlebt hat. Die früher überwiegend landwirtschaftlich geprägte Gemeinde zählt nun mit leistungsfähigen Industrie-, Handels-, und Gewerbebetrieben zum wirtschaftlichen Zentrum des Landkreises Mühldorf am Inn. Die Gemeinde Ampfing weist derzeit etwa 7.200 Einwohner auf und besteht aus den Ortschaften Ampfing, Salmanskirchen und Stefanskirchen. Dazu gibt es in der Nähe viele landwirtschaftliche Einöden und Weiler. Daraus ergeben sich unterschiedliche Lebenssituationen und Familienformen. Wir betreuen nicht nur ortsansässige Kinder, sondern auch Kinder mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung.

1.4 Rechtliche Grundlagen

Unsere Arbeit in der Einrichtung mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren basiert auf einer Vielzahl von rechtlichen Grundlagen. Im Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert. Dieses schreibt vor, welche Rechte jedes einzelne Kind hat und regelt die damit verbundenen Pflichten der Eltern sowie der jeweiligen Einrichtung. Einen wichtigen Ausschnitt davon möchten wir in unsere Konzeption mit aufnehmen.

§1 SGB VIII Recht auf Erziehung

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Ergänzend hierzu bildet die UN-Kinderrechtskonvention eine zentrale Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie sichert jedem Kind grundlegende Rechte zu, insbesondere das Recht auf Schutz, Förderung, Beteiligung sowie auf eine gewaltfreie Erziehung.

Im Sozialgesetzbuch (SGB VIII), aber auch im Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG), ist festgelegt, dass jede Einrichtung einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung innehat. Sie ist dazu verpflichtet, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für eine Gefährdung eines Kindes zu handeln. Dabei wird eine Gefährdungseinschätzung durch Hinzuziehen einer insofern erfahrenen Fachkraft vorgenommen. Genauer ist unter dem Punkt 8. Kinderschutz geregelt.

Ergänzend hierzu ist unser einrichtungsinternes Schutzkonzept verbindliche Grundlage für das pädagogische Handeln im Alltag. Es beschreibt präventive Maßnahmen, Verhaltensregeln sowie konkrete Handlungsabläufe zum Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) samt Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) regelt die Finanzierung unserer Einrichtung und legt die Fördervoraussetzungen hierfür fest.

Weitere rechtliche Grundlagen, auch seitens des Trägers, sind in unserer Kindergartenordnung einzusehen, welche im Eingangsbereich der Einrichtung ausliegt, aber auch auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung steht

1.5 Curriculare Orientierungsrahmen

Unsere Einrichtung arbeitet nach spezifischen curricularen Vorgaben. Die **Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)** beschreiben ein gemeinsames Bildungsverständnis für alle außerfamiliären Bildungsorte. Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)** beinhaltet alle Kompetenzen und das Bild des Kindes, aber auch alle Bildungs- und Erziehungsbereiche.

1.6 Aufnahme und Kündigung

Aufgenommen werden Kinder im Alter von zwei Jahren und elf Monaten bis zum Schuleintritt, im Rahmen der vom Landratsamt Mühldorf am Inn genehmigten Plätze. Unsere Betriebserlaubnis liegt derzeit bei 105 Kindern. Für die Anmeldung ist eine Kitaplatzbedarfsanmeldung über das Portal aKDB notwendig. In der Regel folgt im Anschluss an die Platzzusage ein Aufnahmegespräch. Wir bitten die Eltern, bei der Anmeldung den Impfnachweis und einen Nachweis über die zuletzt fälligen Früherkennungsuntersuchungen oder ein ärztliches Attest vorzulegen. Die Entscheidung über die Aufnahme des Kindes erfolgt durch den Träger, der geeignete Aufnahmekriterien festlegt.

Die Eltern können den Bildungs- und Betreuungsvertrag ohne Angabe von Gründen mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende schriftlich kündigen, wobei eine Kündigung zum 31.07. eines Jahres nicht möglich ist. Einer Kündigung bedarf es nicht, wenn das Kind zum Ende des Betreuungsjahres in die Schule aufgenommen wird.

1.7 Buchungszeiten und Kosten

Unsere Einrichtung ist täglich von Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 16:30 Uhr und am Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit beginnt um 8:15 Uhr und endet um 12:15 Uhr. Diese Zeit ist von Bring- und Abholsituationen freizuhalten, um hier unsere Ziele des Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrages ungestört verfolgen zu können.

Die Höhe der Gebühren sind der Gebührenordnung zu entnehmen.

Jedes Kind erhält mit Vollendung des dritten Lebensjahres ab September des jeweiligen Jahres einen staatlichen Zuschuss in Höhe von 100,00 EUR pro Monat.

Die Elternbeiträge werden für 12 Monate erhoben und Mitte des Monats per Lastschrift eingezogen.

Beim Amt für Jugend und Familie kann die Übernahme der Kindergartenbeiträge beantragt werden.

In den Ferien bieten wir einen Bedarfsdienst in mindestens einer Einrichtung im Rahmen unseres Kindergartenverbundes mit Heldenstein und Rattenkirchen an. Die Öffnungszeiten richten sich nach der jeweiligen Einrichtung. In den Weihnachtsferien, im August sowie an einzelnen Tagen im Jahr (Fortbildung, Betriebsausflug) findet kein Bedarfsdienst statt.



1.8 Schließtage

Die Tage, an denen die Einrichtung geschlossen ist, werden nach Anhörung des Elternbeirats vom Träger festgelegt. In der Regel werden die Schließtage zu Beginn des Kindergartenjahres durch einen Aushang im Kindergarten oder jederzeit per Download auf der Homepage bekanntgegeben. Schließzeiten sind vor allem in Ferienzeiten und bei Fortbildungen für das Personal möglich.

Gesetzlich geregelt sind maximal 30 Schließtage pro Kindergarten- und Kalenderjahr.

1.9 Mahlzeiten

Wir erhalten regelmäßig über die Höhenberger Biokiste, die im Rahmen des europäischen Schulprogramms finanziert wird. Dadurch stehen den Kindern kontinuierlich frisches Obst, Gemüse sowie Milch und Milchprodukte zur Verfügung.

Am Vormittag findet eine gleitende Zwischenmahlzeit in der Zeit von ca. 9:00 bis 10:00 Uhr statt. In diesem Zeitraum kann jedes Kind für sich selbst entscheiden, wann es etwas essen möchte. Die Zwischenmahlzeit wird abwechslungsreich gestaltet, mit Frischwurst, Käse, Butter, Frischkäse, Müslitagen, etc. Täglich bieten wir einen Obst- und Gemüseteller an. Milch und Milchprodukte sind ebenfalls fester Bestandteil.

Darüber hinaus haben die Kinder im pädagogischen Alltag die Möglichkeit, ihre Brotzeit weitgehend selbstbestimmt einzunehmen. So werden sie darin unterstützt, ihr eigenes Hunger- und Sättigungsgefühl wahrzunehmen und zu regulieren.

Das Mittagessen wird täglich frisch in unserer Einrichtung von einer Köchin und einer Küchenhilfe zubereitet und findet in der Zeit zwischen 12:00 und 13:00 Uhr statt. Die Speiseplanung erfolgt wöchentlich durch die Köchin und orientiert sich an den Kriterien einer ausgewogenen, kindgerechten und abwechslungsreichen Ernährung. Kulturelle und religiöse Essgewohnheiten werden dabei selbstverständlich berücksichtigt. Auf individuelle Bedürfnisse wie Allergien und Unverträglichkeiten gehen wir nach Möglichkeit ein.

Die Kosten für das Mittagessen werden monatlich gemeinsam mit dem Beitrag eingezogen. Die Höhe der Gebühren ist der aktuellen Gebührenordnung zu entnehmen.

1.10 Räumlichkeiten, Ausstattung und Außenanlagen

Unsere Einrichtung befindet sich in einem modernen, ebenerdigen Neubau, der durch seine klare Struktur, einer barrierefreien und kindgerechten Gestaltung optimale Rahmenbedingungen für Bildung, Betreuung und Erziehung bietet.

Der Gruppentrakt umfasst vier großzügige Gruppenräume, die jeweils mit einer Hochebene ausgestattet sind. Diese schaffen zusätzliche Spiel-, Rückzugs- und Erfahrungsräume für die Kinder. Jeder Gruppenraum verfügt über einen direkten Zugang zum Außengelände, wodurch ein flexibler Wechsel zwischen Innen- und Außenbereich im pädagogischen Alltag ermöglicht wird.

Gegenüber den Gruppenräumen befinden sich insgesamt vier Funktionsräume, die für differenzierte pädagogische Angebote genutzt werden. Sie bieten Raum für gezielte Aktivitäten, Kleingruppenarbeit sowie individuelle Förderung.

Ein großzügiger Spielflur im Gruppentrakt erweitert die Bewegungs- und Spielmöglichkeiten und wird aktiv in den Alltag integriert. Ergänzt wird dieser Bereich durch einen Turnraum sowie einen Lagerraum für Bewegungs- und Spielmaterialien.

Die sanitären Anlagen umfassen zwei großzügige, barrierefreie Bäder mit Duschmodöglichkeiten. Diese unterstützen sowohl pflegerische Abläufe als auch die Entwicklung von Selbstständigkeit im Alltag. Zusätzlich stehen ein barrierefreies WC sowie Personaltoiletten in beiden Gebäudeteilen zur Verfügung.

Die Garderoben sind in zwei Bereiche gegliedert und jeweils mit einem direkten Zugang zum Garten verbunden. Die straßenschuhfreie Nutzung der Einrichtung trägt zur Sauberkeit und Hygiene bei.

Eine zentrale Aula bildet den Eingangsbereich der Einrichtung und dient als Ort der Begegnung und Kommunikation. Von hier aus sind das Leitungsbüro, ein Elterngesprächszimmer, ein Besprechungsraum sowie ein Therapieraum erreichbar. Diese Räumlichkeiten ermöglichen eine strukturierte Zusammenarbeit im Team sowie eine vertrauensvolle Kooperation mit den Eltern.

Der Speiseraum umfasst eine Frischkochküche mit angrenzender Vorratskammer. Die Mahlzeiten werden täglich vor Ort zubereitet. Ein separater Anlieferungseingang unterstützt eine reibungslose Organisation. Ergänzend stehen ein separates WC im Küchenbereich, eine Reinigungskammer, ein Heizraum sowie ein Serverraum zur Verfügung.

Für das pädagogische Personal steht ein Personalraum zur Verfügung, der für Besprechungen, Vor- und Nachbereitung sowie Pausen genutzt wird. Zusätzlich befinden sich Personal-WCs in beiden Trakten.

Die Außenanlagen sind ein wesentlicher Bestandteil des pädagogischen Alltags und direkt von den Gruppenräumen aus zugänglich. Der großzügig gestaltete Garten bietet vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Zur Ausstattung gehören eine überdachte Terrasse, ein Klettergerüst mit Rutsche, verschiedene Schaukelangebote einschließlich einer Nestschaukel, eine Fahrbahn für Kinderfahrzeuge, ein Sandkasten sowie eine Matschküche. Ein Gartenhaus für die Kinder ist zusätzlich geplant. Die Außenbereiche fördern Bewegung, Kreativität sowie vielfältige Natur- und Sinneserfahrungen.

Vor dem Kindergarten gibt es eine große Parkfläche, sowie ausreichend Möglichkeiten Fahrräder und Kinderwagen abzustellen.

1.11 Gruppeneinteilung

In unserer Einrichtung werden bis zu 105 Kinder im Alter von 3 bis maximal 7 Jahren betreut. Die Kinder sind in vier Gruppen unterteilt: Frösche, Käfer, Bären, Bienen.

Die Gruppen umfassen in der Regel jeweils 26 Kinder, die Bienengruppe umfasst 27 Kinder. Alle Gruppen sind heterogen zusammengesetzt, sodass die Kinder voneinander lernen und sich gegenseitig in ihrer Entwicklung unterstützen können.

1.12 Personal

Unser Team setzt sich aus derzeit 15 pädagogischen Fachkräften (Erzieher / Heilerziehungspfleger; zwei davon derzeit in Elternzeit), 10 pädagogischen Ergänzungskräften (eine davon derzeit in Mutterschutz) und einer Erzieherpraktikantin zusammen.

In unserer Einrichtung bieten wir vielfältige Möglichkeiten für Praktika an. Diese umfassen Wochenpraktika, Blockpraktika, Begleitpraktika sowie Jahrespraktika.

Wochenpraktikanten kommen in der Regel von Mittelschulen, Realschulen, Fachoberschulen oder Gymnasien in unsere Einrichtung und erhalten erste Einblicke in das Berufsfeld der Kindertagesbetreuung.

Darüber hinaus begleiten uns Praktikanten aus der Berufsfachschule für Kinderpflege in Mühldorf (1 Tag pro Woche über zwei Jahre) sowie aus der Fachakademie für Sozialpädagogik in Starkheim. Diese befinden sich in der Ausbildung zur pädagogischen Ergänzungskraft bzw. Fachkraft und werden im Rahmen von Begleitpraktika, Blockpraktika oder dem Berufspraktikum intensiv in die pädagogische Arbeit eingebunden.

Alle Praktikanten werden von erfahrenen Fachkräften angeleitet, begleitet und in ihrer fachlichen Entwicklung unterstützt.

Zur organisatorischen Unterstützung steht eine Verwaltungsfachkraft zur Verfügung, die insbesondere administrative Aufgaben übernehmen.

Ergänzt wird das Team durch eine Köchin, eine Küchenhilfe, einem Hausmeister sowie vier Reinigungskräfte, die für einen reibungslosen Ablauf und ein gepflegtes Umfeld sorgen.



1.13 Organigramm



1.14 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung nach § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII

Unsere Buchführung ist ordnungsgemäß, d.h. lückenlos, übersichtlich, zeitnah und chronologisch geordnet. Sie finden unsere Unterlagen in der Einrichtung in der Zangbergerstr. 10 in 84539 Ampfing.

Die geltenden Bilanzierungsverpflichtungen werden eingehalten.

Auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde erbringen wir den Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung.

Unsere Akten, die die Betriebsorganisation und das Personal- und Qualitätsmanagement belegen und die räumlichen, fachlichen und personellen Voraussetzungen im Sinne des § 45 SGB VIII gewährleisten, finden Sie unter Beachtung der Datenschutzbestimmungen bei:

- Kindergarten St. Margareta, Zangbergerstr. 10 in 84539 Ampfing
- Kath. Kirchenstiftung Ampfing, St.-Martin-Str. 7 in 84539 Ampfing

Auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde zeigen wir diese vor. Unter Akten verstehen wir u.a.:

- Raum- und Brandschutzpläne
- Nachweise zur Qualifikation und Fortbildung der Beschäftigten
- Arbeitszeiterfassung und Dienstpläne
- Fall- und gruppenbezogene Aktenführung
- Dokumentation der pädagogischen Prozesse und organisatorischen Abläufe

2 Pädagogische Grundhaltungen

2.1 Leitbild

Stark im Glauben – stark im Leben

Wir sind eine katholische Einrichtung, vermitteln den Kindern christliche Werte und sehen diese als feste Grundlage unseres Zusammenlebens. Wir stärken die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung und nehmen sie an, wie sie sind. Jeder Mensch ist einzigartig und bereichert die Gemeinschaft. Wir heißen in unserer Einrichtung Kinder aller Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen willkommen.

Wir geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung. Im Kindergartenalltag bieten wir ihnen viel Raum und Zeit, um sich zu entfalten und unterstützen sie dabei individuell. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrer Entwicklung stehen und begleiten sie auf dem Weg zu selbstständigen, selbstbewussten und gesellschaftlich aufgeschlossenen Persönlichkeiten.

Wir legen großen Wert auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese basiert auf gegenseitigem Vertrauen, Toleranz, Verständnis und Offenheit. Regelmäßiger Austausch sowie Beratung und Unterstützung sind feste Bestandteile unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Wir legen im Team Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit sind Kompetenzen, die wir den Kindern im Alltag vorleben. Der vertrauensvolle kollegiale Austausch und die intensive Zusammenarbeit mit Fachdiensten sind wesentliche Bestandteile unserer Arbeit.

Wir pflegen eine enge Verbindung zur Pfarrei und zur Gemeinde, damit die Kinder einen festen Boden bekommen, in dem sich ihre Wurzeln verwachsen können. Dies vermittelt den Kindern Heimat - auch weit nach ihrer Zeit bei uns - und bietet ihnen einen Ort, an den sie immer wieder gerne kommen und sich wohl fühlen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung und Lernen

Bildung und Lernen findet kontinuierlich während des gesamten Lebens statt. Diese sozialen Prozesse, welche ein jeder Mensch durchläuft, werden nie abgeschlossen sein und begleiten uns in jeder Lebenssituation. Kinder haben ein natürliches Interesse, sind neugierig und begeisterungsfähig. Sie wollen aktiv zusammen mit anderen ihre Welt entdecken. Da die ersten sechs Lebensjahre den lernintensivsten und entwicklungsreichsten Lebensabschnitt umfassen, ist es hier wichtig, eine positiv geprägte Atmosphäre zu schaffen.

Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die wir alle benötigen, um miteinander zu interagieren. Der Erwerb und die Stärkung der Basiskompetenzen bedeutet nicht immer nur das Vermitteln von (Fach)wissen. Es ist vielmehr das aktive, selbstaneignende Begreifen der Welt, um lebenslang zu lernen.

Personale Kompetenzen

Wir holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrer Entwicklung stehen und ermöglichen ihnen, sich ihrem Alter entsprechend weiterzuentwickeln. Über die möglichen Konsequenzen ihres Verhaltens sind sich die Kinder noch nicht bewusst. Umso wichtiger ist es, sie zu unterstützen, zu ermutigen und anzuregen Probleme selbst zu lösen. Durch das Erleben von positiven Erfahrungen wird ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein verstärkt. Sie können selbst bestimmen, in welchen Funktionsbereichen sie sich aufhalten wollen, um ihre eigenen Bedürfnisse auszuleben. Mit all ihren Sinnen regen wir die Fantasie, Kreativität und Merkfähigkeit an und ermöglichen ihnen somit ihre Leistungsfähigkeit zu verbessern. Jedoch ist es auch wichtig, dass die Kinder lernen, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen. Ebenso ist es von Bedeutung, Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen, um auch wahrzunehmen, wann der Körper Erholung benötigt.

Soziale Kompetenzen

Die Kinder bauen bereits im Kindergarten tragfähige Beziehungen zu Mitmenschen auf und lernen sich in andere hineinzusetzen, um deren Handeln und Gefühle zu verstehen. Das Vermitteln und Vorleben von grundlegenden Werten ist ein besonders wichtiger Bestandteil unseres Alltags. Auch durch Konflikte können die Kinder Empathie erleben und somit gegenseitigen Respekt aufbauen. Wichtig ist dabei, dass sie lernen, sich angemessen auszudrücken, andere ausreden zu lassen, Kompromisse zu finden und Konflikte gemeinsam zu lösen. Durch gemeinsame Aktivitäten lernen die Kinder, sich mit anderen abzusprechen, Projekte zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Jeder Mensch ist ein einzigartiges Individuum, weshalb es wichtig ist, anderen ohne Vorurteile gegenüberzutreten und sich danach sein eigenes Urteil zu bilden. Die Kinder lernen sich füreinander einzusetzen und dabei auch ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Ihnen wird bewusst, dass sie Verantwortung für ihr Handeln übernehmen müssen. Sie werden auch sensibilisiert, verantwortungsvoll mit allen Lebewesen und ihrer Umwelt umzugehen.

Lernmethodische Kompetenzen

Im Kindergarten wird der Grundstein für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen gelegt. Kinder haben von Grund auf eine große Bereitschaft, Neues zu erlernen. Deshalb ist es wichtig, neues Wissen für die Kinder interessant und ansprechen zu gestalten. Dies regt ihre lernmethodische Kompetenz an und hilft ihnen, sich neues Wissen anzueignen. Dabei verschiedene Methoden zu verwenden, erleichtert ihnen diesen Vorgang.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Treten schwierige Lebensumstände sowie Veränderungen oder Belastungen im Umfeld von Kindern auf, werden die Kinder von uns dabei unterstützt, diese so gut wie möglich zu bewältigen.

2.3 Partizipation und Demokratieprinzip

Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie an unserem christlichen Menschenbild. Daraus leitet sich für uns der Auftrag ab, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken und ihnen Raum für Mitbestimmung, Selbstwirksamkeit und gemeinschaftliches Erleben zu geben.

Partizipation – Mitbestimmung von Anfang an

Partizipation ist ein grundlegendes Kinderrecht und fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Kinder werden bei uns als aktive Mitgestalter ihrer Bildungsprozesse ernst genommen. Sie haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und Entscheidungen, die sie betreffen, mitzugestalten.

Im Alltag bedeutet das konkret:

- Kinder bringen ihre Ideen im Morgenkreis ein (z. B. Themen, Spiele, Projekte)
- sie entscheiden – ihrem Entwicklungsstand entsprechend – über Spielorte, Spielpartner und Beschäftigungen
- sie wirken an der Gestaltung von Regeln mit
- sie übernehmen kleine Aufgaben und Verantwortung im Gruppenalltag

Wir verstehen Partizipation als Haltung: Wir hören zu, nehmen Kinder ernst und trauen ihnen zu, Verantwortung zu übernehmen. So erleben sie sich als wirksam und wertgeschätzt.

Partizipation – Mitbestimmung von Anfang an Demokratieprinzip – Gemeinschaft erleben und gestalten

Unser Kindergarten ist ein Ort, an denen Kinder demokratisches Handeln im Alltag erfahren. Sie lernen, ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

Das zeigt sich z. B. durch:

- gemeinsames Abstimmen bei Entscheidungen (z. B. Ausflüge, Projekte)
- Aushandlungsprozesse bei Regeln und Konflikten
- Gesprächskreise, in denen jedes Kind gehört wird
- Begleitung durch pädagogische Fachkräfte als unterstützende Moderatoren

In unserem christlichen Verständnis bedeutet Gemeinschaft auch, füreinander da zu sein, Rücksicht zu nehmen und Verantwortung zu übernehmen. Werte wie Respekt, Nächstenliebe und Gerechtigkeit werden im Alltag erlebbar gemacht.

2.4 Unser pädagogischer Ansatz

*Sage es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun und ich werde es können.*

Konfuzius

Die Pfeiler, auf denen unsere pädagogische Arbeit aufbaut, sind

- die Schaffung einer emotional wertschätzenden Atmosphäre
- die bewusste Gestaltung einer anregenden Lernumgebung und
- die individuelle, dialogorientierte Bildungsunterstützung.

Dieses Fundament bildet die Grundlage zur Anregung von Bildungsprozessen sowie der Entwicklung von Basiskompetenzen und Werthaltungen der uns anvertrauen Kinder. Dabei geben wir den Kindern Raum zur entwicklungsgemäßen Übernahme von Verantwortung und Mitbestimmung.

Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von den demokratischen Grundsätzen der Partnerschaft und Kooperation. Authentisches Verhalten und die Fähigkeit zur Selbstreflexion sind feste Bestandteile unserer Pädagogik.

Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft und bringen die Bereitschaft mit, uns und unsere Einrichtung ständig weiterzuentwickeln.

Praktische Umsetzung

Wir arbeiten nach dem pädagogischen Ansatz der „Öffnung“. Öffnung bedeutet für uns, dass das pädagogische Personal und alle Kinder festen Gruppen zugeteilt sind. So gelingt es, eine stabile Beziehung zu jedem einzelnen Kind unserer Gruppe aufzubauen. Es finden täglich gemeinsame Lernaktivitäten zu themen- oder situationsbezogenen Inhalten in der Gruppe statt. Beobachtungen der einzelnen Kinder und ihrer individuellen Bedürfnisse fließen in die Gruppenaktivitäten mit ein.

Darüber hinaus ermöglichen wir den Kindern während der offenen Freispielzeit vielfältige Spiel- und Lernerfahrungen im gesamten Kindergarten. Durch unterschiedliche Bildungs- und Erfahrungsangebote kommen wir den Bedürfnissen und Bildungsinteressen der Kinder nach und stärken deren Autonomie. Bei der Gestaltung der offenen Freispielzeit beziehen wir die Vorstellungen und Ideen der Kinder mit ein. Wir nutzen diese Zeit zur intensiven Interaktion mit den einzelnen Kindern. Dabei wechselt sich das Personal in den einzelnen Funktionsbereichen der offenen Arbeit ab. Vor Beginn der offenen Freispielzeit informieren wir die Kinder in der Gruppe über die offenen Bereiche.

2.5 Bedeutung des Spiels

Spiel als Grundlage unseres pädagogischen Handelns

Im Sinne unseres Leitbildes „Stark im Glauben – stark im Leben“ verstehen wir das Spiel als zentrale Ausdrucks- und Lernform des Kindes und ist unsere Grundlage zum pädagogischen Handeln. Im Spiel setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander, entwickelt seine Persönlichkeit weiter und erlebt sich als Teil der Gemeinschaft.

Spiel im Alltag unserer Einrichtung

Das Freispiel nimmt einen bedeutenden Raum im Tagesablauf ein. Die Kinder haben die Möglichkeit, Spielpartner, Spielort und Spielmaterial eigenständig zu wählen.

Dies zeigt sich konkret in unserem Alltag:

- im Rollenspiel (z. B. Familie, Alltagssituationen), in dem Kinder Erlebnisse verarbeiten
- beim gemeinsamen Bauen und Konstruieren, wodurch Kooperation und sprachlicher Austausch gefördert werden
- im Spiel im Garten, bei dem Bewegung, Naturerfahrung und Kreativität im Mittelpunkt stehen
- in Alltagssituationen, die bewusst als Spiel- und Lerngelegenheiten genutzt werden

Spiel und christliches Menschenbild

Auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes erfährt jedes Kind im Spiel Wertschätzung und Angenommensein.

Christliche Werte werden im täglichen Miteinander sichtbar, beispielsweise:

- im Teilen von Spielmaterialien
- im achtsamen Umgang miteinander
- im gegenseitigen Helfen und Unterstützen

Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als einfühlsame Begleiter des kindlichen Spiels. Sie beobachten, greifen Impulse der Kinder auf und unterstützen sie in ihrer Entwicklung, ohne das Spiel zu dominieren.

Partizipation im Spiel

Das Spiel bietet vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung. Die Kinder bringen ihre Ideen und Interessen ein und gestalten so ihren Alltag aktiv mit.

*Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.*

Maria Montessori

2.6 Klare und flexible Tages-, Wochen- und Jahresstruktur

Tagesablauf

Um den Kindern Sicherheit, Halt und Orientierung zu geben, ist unser Tagesablauf klar strukturiert.

Dadurch schaffen wir eine Atmosphäre, in der Kinder einfach Kind sein können, sodass alle individuell und ihren Fähigkeiten entsprechend die Welt entdecken und erobern können.

Tageseinteilung

07.00 - 07.30 Uhr	Frühdienst
07.30 - 08.15 Uhr	Bringzeit / Freispielzeit
08.15 - 08.40 Uhr	Morgenkreis
08.40 - 09.00 Uhr	ggf. pädagogisches Angebot im Stuhlkreis/ „Schlaue Fuchsstunde“
09.00 - 10.00 Uhr	Zwischenmahlzeit
09.00 – 12.00 Uhr	Offene Freispielzeit / Gartenzeit
12.00 – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 - 15.30 Uhr	Freispielzeit in zwei Nachmittagsgruppen
ab 15.30 - 16.30 Uhr	Freispielzeit in der letzten Nachmittagsgruppe

Tages – und Wochenorganisation

Die Themen der einzelnen Wochen richten sich nach den jeweiligen Jahreszeiten, religiösen Festen und geplanten Aktionen. Beispiele hierfür sind der Besuch der Feuerwehr, die Adventszeit, eine Gesundheitswoche, die Fastenzeit und das Osterfest, die Verkehrserziehung oder der Frühling.

Die jeweiligen Themen werden den Kindern durch ganzheitliche Angebote nähergebracht. Dabei arbeiten wir situationsorientiert, das heißt wir gehen auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ein.

Morgenkreis

Um allen Kindern zu signalisieren, dass die Freispielzeit beendet ist und der Morgenkreis beginnt, läutet ein Kind mit der Klangschale zum Aufräumen. Das ist ein besonderer Tag für dieses Kind, da es im Morgenkreis Aufgaben übernehmen darf und somit im Mittelpunkt der Gemeinschaft steht. Jedes Kind nimmt sich einen Stuhl und setzt sich in den Kreis. Indem das Kind die Jesuskerze anzündet und wir gemeinsam den Kerzenspruch aufsagen, kommen alle Kinder zur Ruhe.

Miteinander sprechen wir ein Gebet oder singen ein Lied. Wir zählen die Kinder, um zu wissen, ob alle da sind und denken an die Kinder, die fehlen.

Gezielte Angebote im Stuhlkreis

Im Stuhlkreis intensivieren wir die Wochenthemen und bringen sie den Kindern auf verschiedenen Erfahrungsebenen nahe. Dabei greifen wir die Bildungs- und Erziehungsbereiche aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan auf. Die Inhalte stellen wir für die Kinder verständlich und anschaulich dar. Je nach Anforderung führen wir den Stuhlkreis mit der Gesamt- oder Teilgruppe durch.

Freispielzeit und offene Arbeit

Das freie und unbeschwerte Spiel ist wichtig für eine positive Entwicklung. Daher ist es ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. In der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst, wo, mit wem, was und wie lange sie spielen. Dabei leben sie ihre Kreativität und Fantasie aus. Es besteht die Möglichkeit, diese Zeit in der eigenen Gruppe, in einer anderen Gruppe oder in einem Funktionsbereich zu verbringen. Zur Verfügung stehen hierfür beispielsweise die einzelnen Funktionsräume, der Turnraum, der Ruheraum, der Spielflur oder der Garten.

Während der Freispielzeit bietet das Personal darüber hinaus Angebote mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen an. So spielen sie mit den Kindern beispielsweise in dieser Zeit auch Tisch-, Karten- und Fingerspiele, malen mit Wasserfarben, lesen ein Buch vor oder leiten ein Bastelangebot an.

Nach der gemeinsamen Freispielzeit treffen sich alle Kinder wieder in ihren Gruppen. Je nach Wetter entscheiden wir, ob wir in den Garten gehen oder in der eigenen Gruppe spielen.

Vorbereitete Lernumgebung

Unsere Räumlichkeiten sind ansprechend ausgestattet und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. In offenen Regalen bieten wir altersgerechte Spiele und Arbeitsmaterialien, wie Puzzle, Brettspiele, Perlenketten fädeln, Schüttübungen mit Erbsen, Kneten mit selbsthergestelltem Plastilin und noch vieles mehr an. Diese Angebote wechseln wir in regelmäßigen Abständen aus, um den Kindern neue Anregungen zu bieten. Zudem passen wir sie den jeweiligen individuellen Bedürfnissen der Kinder an.

In jeder Gruppe befinden sich ein Bastel- und Maltisch, eine Rollenspielecke, eine Bau- und Gestaltungsecke und eine Bücherecke. Somit entscheiden die Kinder in der Freispielzeit selbstständig, welche Aktivitäten sie auswählen.

Gleitende Zwischenmahlzeit

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihr eigenes Hungergefühl entwickeln. Wir unterstützen sie, ihre Körpersignale wahrzunehmen und Eigenverantwortung zu übernehmen. Daher entscheiden die Kinder zwischen 9 Uhr und 10 Uhr selbst, wann und wie viel sie zu sich nehmen.

Ein großes Augenmerk legen wir auf ein gesundes und ausgewogenes Essen. Wir achten darauf, dass jedes Kind im Laufe des Vormittags einmal an der Zwischenmahlzeit teilnimmt und sich dort auch dem Hungergefühl entsprechend statt isst.

Mittagessen

In vielen Familien ist es nicht möglich, das Mittagessen gemeinsam einzunehmen. Gemeinsame Mahlzeiten tragen jedoch zum gesundheitlichen und sozialen Wohlbefinden bei.

Essen bedeutet viel mehr als nur Nahrungsaufnahme. Bei gemeinsamen Mahlzeiten haben Kinder die Möglichkeit, Kompetenzen zu erwerben oder auszubauen:

Soziale Kompetenzen

z.B. Teilhabe an Gemeinschaft

Sprachliche Kompetenzen

z.B. Teilhabe am Tischgespräch

Sinnliche Kompetenzen

z.B. schmecken, riechen, fühlen und sehen

Personale Kompetenzen

z.B. Selbstregulation bei Körpersignalen wie Hunger und Durst

Feinmotorische Kompetenzen

z.B. Augen-Hand-Mund-Koordination

Naturwissenschaftliche Kompetenzen

z.B. Erfassen von Mengen /Gewichten

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen beim gemeinsamen Essen eine unterstützende und begleitende Haltung ein.

In unserem Haus **wird jeden Tag zwischen 12 Uhr und 13.00 Uhr** ein frisch gekochtes und abwechslungsreiches Mittagessen angeboten. Unser Mittagessen wird in unserer eigenen Frischkochküche von einer Köchin und einer Küchenhilfe zubereitet. Hier wird größtenteils auf Zusatzstoffe verzichtet und regionale Produkte werden bevorzugt. Bei der Speisenauswahl

berücksichtigen wir Unverträglichkeiten, Allergien und religiöse Speisegesetze.

Die eigenen Signale für Hunger und Sättigung zu spüren, was und wie viel gegessen wird, selbst bestimmen zu können und mit großer Freude neue, abwechslungsreiche und gesunde Speisen genießen zu können, sind wichtige ernährungspädagogische Ziele in unserer Einrichtung.

Angebote am Nachmittag

Wir gestalten den Nachmittag individuell nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Dafür stehen uns Bereiche wie der Turnraum, der Ruheraum, der Spielflur, alle Funktionsräume, der Garten und, je nach Kinderanzahl, zwei bis drei Gruppenräume zur Verfügung. In diesen Räumen haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu entspannen, auszutoben oder frei zu spielen.

Welcher Funktionsbereich geöffnet ist, wird situationsorientiert entschieden. Die Kinder wählen dabei selbst, ob sie in den Gruppenräumen bleiben oder in einen der Funktionsbereiche wechseln wollen.

Feste im Jahreskreis

Die Kinder erleben Feste im Jahreskreis als festen Rhythmus, der Halt und Orientierung gibt. Jedes Jahr laden wir die Familien der Kindergartenkinder zu besonderen Anlässen wie dem Kindergartenfest, dem St. Martinsfest oder dem Abschlussgottesdienst der Schulanfänger ein. Des Weiteren führen wir jährlich wechselnde Aktionen wie Elternpicknick oder das Oma- und Opa-Fest durch. Besonderen Wert legen wir darauf, die katholischen Feste, beispielsweise Nikolaus oder Ostern, zu feiern. Auch der Geburtstag stellt für jedes Kind etwas Besonderes dar. Deshalb feiern wir ihn gemeinsam mit allen Kindern in der Stammgruppe.

3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.1 Werteorientierung und Religiosität

*„Solange deine Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln.
Wenn sie größer werden,
schenk ihnen Flügel.“*

Khalil Gibran

Alle Menschen sind vor Gott gleich – unabhängig welchem Geschlecht, welcher Religion oder welcher Nation sie angehören. Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die von unterschiedlichen Kulturen, Traditionen, Religionen und Wertvorstellungen geprägt ist. Das Angenommen- und Geborgensein bei Gott ist das Grundbedürfnis der Menschen aller Religionen.

Der Leitgedanke im Bildungs- und Erziehungsplan besteht darin, Kinder anzuregen, sich mit ihrer eigenen Religiosität auseinanderzusetzen und Fragen nach dem Sinn des Lebens zu stellen. Ebenso wichtig ist es, eine wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber den Mitmenschen und der Schöpfung zu entwickeln.

In unserer Einrichtung erhalten die Kinder einen Einblick in die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten unseres christlichen Glaubens. Im Sinne unseres Leitspruchs „Stark im Glauben, stark im Leben“ spüren die Kinder im alltäglichen Miteinander die frohmachende und lebensbejahende Kraft des Glaubens. Sie erleben Werte wie Nächstenliebe, Toleranz, Vertrauen und Achtung vor den Menschen und der Schöpfung. Wir schaffen für alle Kinder eine Atmosphäre, die ihnen vermittelt, dass sie angenommen, geschätzt, geliebt und wertvoll sind.

Ziele

- Die Kinder finden Orientierung und Halt im christlichen Jahreskreis.
- Der Glaube der Kinder ist gestärkt und ihre Wurzeln sind gefestigt. So können sie später sicher, mutig und „beflügelt“ durchs Leben gehen.
- Die Kinder kennen religiöse Feste sowie Erzählungen und stellen Zusammenhänge zum eigenen Leben her.
- Die Kinder haben mit ihren Eltern einen Bezug zu ihrer Pfarrei und gestalten das Pfarreileben mit.
- Die Kinder verhalten sich gegenseitig wertschätzend und tolerant. Sie nehmen Unterschiede in der Religion, Herkunft, Hautfarbe und Lebensweise wahr und gehen damit entsprechend um.

Beispiele

- Wir bringen den Kindern den christlichen Glauben lebendig, bildhaft und greifbar nahe, indem wir Legematerialien oder Figuren bei der Gestaltung religiöser Erzählungen einbauen. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, das Gehörte zu verarbeiten und können es im eigenen Tun und Nachspielen vertiefen.
- Hierbei legen wir großen Wert darauf, den Kindern die Erzählungen wahrheitsgetreu nahezubringen. Nur so wird unser Glaube für die Kinder spürbar, glaubhaft und authentisch und kann ihnen auch in späteren Jahren noch Halt und Zuversicht geben.
- Wir geben Gott einen festen Platz in den Ritualen unserer Einrichtung. Sowohl beim täglichen Morgenkreis in der Gruppe als auch bei Geburtstagsfeiern und vor dem Mittagessen legen wir großen Wert auf das gemeinsame Gebet. Dies findet in Form von festen Gebetstexten, Liedern oder freiem Danken und Bitten statt. Dazu entzünden wir die Jesuskerze und ermutigen die Kinder, ihre Bitten vertrauensvoll vor Gott zu bringen und dankbar für alles Gute zu sein.
- Im Alltag sind Kinder ständig mit verschiedenen Lebenswelten und Mentalitäten konfrontiert. Täglich müssen sie Konflikte lösen und sich auf Kompromisse einigen wie aufeinander Rücksicht nehmen, teilen oder helfen. Aufbauend auf ihre religiösen Erfahrungen unterstützen wir die Kinder, diese Situationen angemessen zu meistern. Dabei sind wir uns unserer Vorbildfunktion in Bezug auf den Umgang mit unseren Mitmenschen bewusst.
- Ebenso ist uns der Bezug zur örtlichen Pfarrgemeinde sehr wichtig. Aus diesem Grund besuchen wir mit den Kindern des Öfteren die Pfarrkirche oder die Kapelle, in der wir beispielsweise das Krippenl oder die Erntegaben betrachten und gemeinsam singen und beten. Außerdem findet in unserer Einrichtung in regelmäßigen Abständen eine Kinderkirche statt, die unser Pfarradministrator Florian Regner kindgerecht gestaltet. Dabei lässt er die Kinder eintauchen in das Leben Jesu oder veranschaulicht grundlegende Lebenserfahrungen anhand von Erzählungen aus dem Alten Testament oder aus Gleichnissen. Hiermit werden die Kinder sensibilisiert, das Leben als kostbares Geschenk zu betrachten. Sie lernen Gott als guten Vater kennen, der sie in den Höhen und Tiefen ihres Lebens begleitet.

3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder haben von Geburt an das Bedürfnis sich emotional zu binden und soziale Beziehungen einzugehen. Sie lernen von unserem gelebten Vorbild durch Nachahmung. Ab dem Säuglingsalter sind sie kontakt- und kommunikationsfähig und können daher mit ihrer Umgebung und mit den vertrauten Menschen eine Bindung aufbauen. Um sich in eine Gemeinschaft integrieren zu können, sind emotionale und soziale Kompetenzen Voraussetzung. Sie stehen in engem Zusammenhang zur kognitiven Kompetenz und sind ein Kernbereich der Elementarpädagogik. Diese begleiten die soziale und emotionale Bildung und beeinflussen und verstärken alle Lernprozesse.

Ziele

- Zwischen den Kindern und Bezugspersonen besteht eine Vertrauensbasis.
- Jedes Kind spürt Anerkennung und Sicherheit, wodurch es ermutigt und motiviert ist, Neues zu erlernen.
- Die Kinder kennen die verschiedenen Gefühle und bringen diese zum Ausdruck.

Beispiele

- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen und unterstützen sie dabei, erste Freundschaften zu erfahren sowie zu stärken. Hierbei leistet die offene Arbeit große Unterstützung, da die Kinder beim gemeinsamen Spiel in den verschiedensten Bereichen sehr schnell Kontakte knüpfen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden tiefergehende Freundschaften geschlossen.
- Auch in unserer Einrichtung kommt es vor, dass Konflikte entstehen. Wir helfen dabei den Kindern, ihre Gefühle zu beschreiben und unterstützen sie, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.
- Um den Kindern die verschiedenen Gefühle näher zu bringen, gibt es verschiedenste Bilderbücher, die wir mit den Kindern betrachten. Die Kinder lernen dabei, sich in die jeweiligen Personen hineinzusetzen und Einfühlungsvermögen (Empathie) zu entwickeln.

3.3 Sprache und Literacy

Sprache ist ein komplexes Mittel, welches von Anfang an dazu dient, mit der Umwelt zu kommunizieren. Sprache und Kommunikation kann nur durch Interaktion stattfinden.

Der Spracherwerb wird durch Literacy-Erziehung unterstützt. Literacy ist die Buch-, Erzähl-, Reim – und Schriftkultur. Die Literacy-Erziehung kann nahezu in allen Bildungsbereichen umgesetzt werden, da Lernen stets eng mit sprachlichen Aspekten verbunden ist. In unserer Einrichtung spielen Sprache und Literacy eine große Rolle. Unser Ziel in der Sprachentwicklung ist es, die Sprechfreude der Kinder durch unterschiedliche Angebote anzuregen. Ebenso ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen aktiv zuzuhören. Wir achten darauf, dass sich Schriftsprache und Dialekt abwechseln.

Ziele

- Die Kinder entwickeln Freude daran, sich sprachlich gut mitteilen und austauschen zu können.
- Die Kinder formulieren ganze Sätze.
- Die Kinder deuten verschiedene Stimmungen und Gefühle auch auf der non-verbalen Ebene richtig und reagieren darauf angemessen.
- Kinder mit einer anderen Muttersprache erfahren Wertschätzung und Akzeptanz in ihrer Sprache.

Beispiele

- Wir initiieren Rollenspiele, um die Sprachkompetenz der Kinder zu unterstützen und den Wortschatz zu erweitern.
- Die Kinder haben dauerhaften Zugang zu Bilderbüchern, aus denen wir ihnen regelmäßig vorlesen.
- Zu den verschiedenen Themen im Jahreskreis bieten wir passende Lieder, Gedichte und Fingerspiele an.
- Das demokratische Denken der Kinder unterstützen wir durch Kinderkonferenzen oder Abstimmungen. Hier fließt die Literacy-Erziehung durch den Austausch und das Aufschreiben gemeinsamer Ideen mit ein.
- Wir versuchen Kinder, deren Muttersprache eine Fremdsprache ist, in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen und notfalls mit ihnen non-verbal zu kommunizieren.

3.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Heutzutage sind Medien aus unserem politischen, kulturellen und sozialen Alltag nicht mehr weg zu denken und auch Kinder wachsen von Anfang an mit ihnen auf. Wir verwenden in unserer Einrichtung Druckmedien und technische Medien. Medienkompetenz bedeutet für uns, den Kindern den sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien nahezubringen und das positive Potential der Medien zu nutzen. Jedoch ist es unabdingbar, dass die eingesetzten Medien dem jeweiligen Entwicklungsstand und Alter entsprechen. Kinder müssen den richtigen Umgang zwischen Realität und Virtualität erlernen, um hochwertige Angebote zu erkennen und zu nutzen.

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, der Medienbildung als wichtigen Bildungsbereich beschreibt. Digitale Medien setzen wir bei uns bewusst, altersgerecht und ergänzend ein. Die unmittelbare Erfahrung, das Spiel und die zwischenmenschliche Beziehung stehen dabei stets im Vordergrund.

Ziele

Wir unterstützen die Kinder dabei:

- Medien bewusst und maßvoll zu nutzen
- zwischen Realität und medialer Darstellung zu unterscheiden
- eigene Erlebnisse und Medieninhalte sprachlich auszudrücken
- kreative Gestaltungsmöglichkeiten zu entdecken
- erste informatische Grundprinzipien zu verstehen (z. B. Reihenfolgen, Ursache und Wirkung)
- einen achtsamen und respektvollen Umgang miteinander zu entwickeln (z. B. im Umgang mit Fotos)

Beispiele

- Gemeinsames Betrachten von Fotos aus dem Kindergartenalltag als Sprech Anlass
- Kinder fotografieren selbstständig Erlebnisse und präsentieren diese in der Gruppe
- Einsatz von Hörmedien (Geschichten, Lieder) mit anschließendem Austausch
- Spielerisches Erarbeiten von Abläufen („Was passiert zuerst?“) im Alltag oder im Spiel
- Thematisieren von Medienerfahrungen der Kinder im Gesprächskreis
- Begleitung beim bewussten Umgang mit Medien (z. B. „Wie lange ist sinnvoll?“)

3.5 Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik und Kinder gehen ganz unbefangen damit um. Mit Mathematik werden Zahlen, Mengen, Formen, Raum und Zeit strukturiert und geordnet. Mathematik hilft uns, unseren Alltag zu bewältigen, Probleme zu lösen und fördert das logische Denken. Da die Fähigkeit zu dieser Denkweise bereits im Vorschulalter vorhanden ist, liegt es in unserer Verantwortung, sie zu fördern und weiterzuentwickeln.

Ziele

- Die Kinder interessieren sich für den Umgang mit vielfältigen Materialien zum Sortieren, Zählen, Zuordnen und Vergleichen.
- Die Kinder verfügen über ein Verständnis für mathematische Begriffe und Sachverhalte, die Struktur von Zeit und Raum und für Themen aus den pränumerischen und numerischen Bereichen.
- Die Kinder gehen sachgerecht mit mathematischen Werkzeugen (Lineal, Meterstab, Waage, u. ä.) um.
- Im späteren Schulleben knüpfen die Kinder an positive Lernerfahrungen an und gehen zuversichtlich an mathematische Aufgaben heran.

Beispiele

- Wir vermitteln den Kindern Fingerspiele, Kinderverse, Lieder und Kreisspiele, in denen mathematische Begriffe vorkommen.
- Beim Falten lernen die Kinder geometrische Formen wie Viereck, Dreieck, Länge oder Breite kennen.
- Im täglichen Morgenkreis zählen wir alle anwesenden Kinder und stellen die Anzahl der fehlenden Kinder fest.
- Beim Projekt „Zahlenland“ vertiefen alle Vorschulkinder die Zahlen auf anschauliche Weise. Das Zahlenland wird mit allen Vorschulkindern im Rahmen der einmal wöchentlich stattfindenden „Schlaun Fuchs Stunde“ durchgeführt.

3.6 Naturwissenschaft und Technik

Wir leben in einer Welt, die bestimmt wird vom technischen Fortschritt. Der Wohlstand unserer Gesellschaft hängt davon ab, ob es uns und unseren Kindern gelingt, technische Errungenschaften verantwortungsvoll weiterzuentwickeln und Neues zu erfinden.

Das Kleinkindalter ist die Phase der „Warum“-Fragen, in der Kinder wissen wollen, wie die Welt funktioniert. In dieser Zeit verfügen Kinder über ein hohes Maß an Neugierde und Wissbegierde. Sie machen viele Entdeckungen und sammeln täglich neue Erfahrungen.

Lernangebote im Bereich Naturwissenschaft und Technik sind für Kinder besonders interessant, da sie hier Antworten auf viele ihrer Fragen finden. Sie tragen dazu bei, dass sich Kinder besser in der Welt zurechtfinden und die Begeisterung für dieses Fachgebiet ein Leben lang anhält.

Ziele

- Die Kinder benutzen Gebrauchsgegenstände wie Lupen, Messerbecher und Magnete sachgerecht und verwenden diese zum freien Forschen und Experimentieren.
- Die Kinder formulieren Fragen und Beobachtungen aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt und gehen diesen aktiv auf den Grund.
- Die Kinder begegnen Phänomenen aus Natur und Technik mit differenzierter Wahrnehmungsfähigkeit.

Beispiele

- Wir führen verschiedene Experimente in Kleingruppen durch, z.B. „Was braucht eine Kerze zum Brennen?“. Dabei versuchen wir, die Flamme auf verschiedene Weisen zu löschen und stellen dabei fest, dass Feuer Sauerstoff braucht.
- Wir beobachten das Pflanzenwachstum am Beispiel von Kresse sowie an dem von uns angebauten Gemüse und angesäten Blumen in unseren zwei Hochbeeten.
- In unserem weitläufigen Garten sammeln wir Blätter und Früchte verschiedener Bäume (Walnuss, Kastanie, Ahorn, Apfel), untersuchen sie und verwenden sie weiter.
- Unter dem Motto: „Man schützt nur das, was man kennt“ richten wir bei unseren Waldtagen das Augenmerk auf dort vorkommende Pflanzen und Tiere.
- Bei Exkursionen besuchen wir ortsansässige Betriebe, Firmen und öffentliche Einrichtungen unserer Gemeinde. Die Kinder erleben dabei, wie ein Bäcker arbeitet oder wie Müll im Wertstoffhof sortiert wird.

3.7 Umwelt

Kinder bringen ein natürliches Interesse, Neugierde und Begeisterungsfähigkeit mit, ihre Umwelt kennenzulernen, zu erforschen und zu begreifen. Durch vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten werden die Kinder sensibilisiert, mit der Natur und unserer Umwelt verantwortungsbewusst umzugehen. Alle Lebewesen benötigen Fürsorge und Pflege. Wir haben nur diese eine Erde und es ist unser aller Aufgabe, diese nach Kräften zu schützen.

Ziele

- Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr.
- Die Kinder kennen die Lebensbedingungen unterschiedlicher Pflanzen und Tiere.
- Die Kinder erkunden die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde.
- Die Kinder sind sensibilisiert für Mülltrennung und Müllvermeidung.

Beispiele

- Durch unseren großen Garten, den wir fast täglich nutzen, können die Kinder die Jahreszeiten hautnah mit allen Sinnen erleben. Wir achten auf einen fürsorglichen, liebevollen und verantwortungsvollen Umgang mit unserer Natur.
- Wir Ampfinger sind in der glücklichen Lage, über Bayerns größtes Naturbad zu verfügen. Die in wenigen Minuten erreichbare Lagune nutzen wir zu regelmäßigen Spaziergängen. Dort finden wir vielfältige Angebote, wie beispielsweise einen Pavillon, einen Spielplatz, einen Sandplatz, eine Feuerstelle, eine große Rasenfläche und sanitäre Anlagen vor.
- Um ein Grundverständnis für unterschiedliche Abfallstoffe zu vermitteln, legen wir sehr großen Wert auf Mülltrennung in unserem Kindergartenalltag.

3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erschließen ihre Umwelt aktiv mit allen Sinnen. Ästhetische Bildung, Kunst und Kultur sprechen das Kind in seiner Gesamtperson mit seinen fünf Sinnen, seinen Emotionen und seinem unbewussten Gespür an. Kinder gestalten und forschen bildnerisch und schlüpfen dabei in verschiedene Rollen. Wir möchten die Kinder dazu motivieren, Neugier, Lust und Freude am schöpferischen Tun zu entwickeln. Infolgedessen bieten wir ihnen vielseitige Anreize, damit sie spielerisch ihre Kreativität und Fantasie entfalten können.

Ziele

- Die Kinder leben das kreative und künstlerische Potential aus.
- Die Kinder schulen ihre Grob- und Feinmotorik.
- Die Kinder kennen verschiedene Materialien, Werkzeuge und Techniken.
- Die Kinder besitzen ihre eigenen Gestaltungswege und schätzen Ausdrucksmöglichkeiten anderer wert.
- Die Kinder haben ein Grundverständnis von Farben und Formen.

Beispiele

- Am Mal- und Basteltisch, sowie im Kreativraum haben die Kinder täglich die Gelegenheit, sich mit verschiedenen Materialien, wie beispielsweise mit Papier- oder Stoffresten und Kleber, kreativ auseinanderzusetzen. Dadurch werden die Kinder selbständig tätig und begeistern sich für ihr bildnerisches Gestalten.
- Bei gezielten Angeboten lernen die Kinder beispielsweise verschiedene Falttechniken oder den richtigen Umgang mit den Grund- und Mischfarben sowie deren Eigenschaften kennen.
- Im Freispiel werden durch Rollenspiele in der Puppenwohnung, beim Bauen auf dem Bauplatz, beim Konstruieren und beim Stecken oder Fädeln verschiedener Materialien die Kreativität und die Ideen der Kinder gefördert.

3.9 Musik

Kinder sind von Beginn an mit Klängen und Bewegungen vertraut. Bereits im Mutterleib spüren sie den Herzschlag als vertrauten Rhythmus und die Bewegungen nehmen sie als gleichmäßiges Schaukeln wahr. Sie haben von Geburt an Freude daran, mit der eigenen Stimme zu experimentieren und sich rhythmisch zu bewegen. Je früher diese Neigungen bestärkt werden, umso besser wird es gelingen, sie zu erhalten und zu fördern.

Die Weiterführung und Intensivierung dieser ersten frühkindlichen Erfahrungen sind uns in unserer pädagogischen Arbeit ein wichtiges Anliegen. Daher bieten wir den Kindern täglich die Möglichkeit, musikalische Erfahrungen zu sammeln.

Ziele

- Die Kinder haben Freude am Singen und Musizieren.
- Die Kinder kennen verschiedene Musikinstrumente.
- Durch das Erleben von Musik als Anregung oder Beruhigung drücken die Kinder ihre eigenen Gefühle aus.
- Die Sprache, Aussprache und Mundmotorik der Kinder ist durch das aktive Mitgestalten von Musik gestärkt.

Beispiele

- Durch den Einsatz von Körperinstrumenten, wie beispielsweise Summen, Schnalzen, Klatschen oder Stampfen, unterstützen wir die Lautbildung und regen das rhythmische Gespür an. Dabei erfahren die Kinder, welche Geräusche sie mit ihrem Körper erzeugen können. Um die Freude und Merkfähigkeit der Kinder zu steigern, begleiten wir die Lieder mit passenden Gesten.
- Ebenso ist es uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, Erfahrungen mit verschiedenen Instrumenten zu sammeln. Dazu stehen ihnen sowohl Orff-Instrumente wie Xylophon oder Klangstäbe als auch Keyboard und Gitarre zur Verfügung, mit denen sie auch frei experimentieren dürfen.
- Kinder haben ein Bedürfnis nach Entspannung und Rückzug. Um diesem entgegenzukommen, erleben die Kinder in unserem Ruheraum Musik als Hilfestellung. Somit können sie sich je nach ihrer Gefühlslage frei entfalten.

3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist das Tor zur Welt. Kinder benötigen Bewegung, um sich wohlfühlen, sich gesund zu entwickeln und ihre Umwelt zu begreifen. Durch Tanz, Rhythmik und Sport leben sie mit Freude ihren natürlichen Bewegungsdrang aus und erfahren die Möglichkeiten und Grenzen ihres Körpers. Unter Tanz verstehen wir harmonische Bewegungsabläufe zu Melodie und Musik. Bei der Rhythmik spielen auch Sprache und Materialien (Instrumente) eine wichtige Rolle.

Ziele

- Die Kinder erleben ein gezieltes An- und Entspannen ihrer Muskeln.
- Die Kinder halten Regeln ein und nehmen Rücksicht auf andere in der Gemeinschaft.
- Durch aktives und kreatives Ausprobieren ihres Körpers haben die Kinder Leistungsfähigkeit, Neugier, Selbstbewusstsein und Freude an der Bewegung.

Beispiele

- Unser großer Garten, den wir so oft wie möglich nutzen, bietet viel Platz und Möglichkeiten, dem Bewegungsdrang unserer Kinder gerecht zu werden. Anregende Spiel- und Klettermöglichkeiten lassen keine Langeweile zu.
- In der Freispielzeit ist der Turnraum regelmäßig geöffnet. Unser großes Angebot an Turngeräten wie Kletterwand, Kasten oder Langbank, Therapieschaukel und Materialien wie Bälle, Reifen und Kegel kommen zum Einsatz.
- Lustige Sing- und Laufspiele, Tänze und Rhythmik Übungen mit Einsatz von Instrumenten führen wir regelmäßig durch.
- Durch regelmäßige Sportstunden werden die Muskeln gestärkt, das Wachstum positiv unterstützt und Kondition aufgebaut. Zusätzlich fördern wir auch Grob- und Feinmotorik und damit körperliche und geistige Fitness. Bewegungshungrige Kinder können sich hier ausleben und haben viel Spaß dabei.

3.11 Gesundheit

Körperliche Gesundheit und Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass sich jedes Kind auf Entwicklungsaufgaben und Lernprozesse einlassen kann und so eine gute Chance hat, diese auch erfolgreich zu bewältigen. Es handelt sich um einen Zustand, der durch entsprechende Verhaltensweisen wie gesunde Ernährung, regelmäßige Bewegung und Entspannung wesentlich beeinflusst und aktiv mitgestaltet werden kann. Die ersten Lernerfahrungen in diesem Bereich macht das Kind in seiner familiären Umgebung. Maßgeblich ist zum einen das Vorbild der Eltern, also das Gesundheitsverhalten, das sie ihren Kindern konkret vorleben. Im Kindergartenalter gewinnen aber auch Gleichaltrige sowie Gemeinschaftserfahrungen in der Gruppe immer mehr an Bedeutung.

Ziele

- Die Kinder achten auf ihr Hungergefühl und nehmen Nahrung bewusst zu sich.
- Gesunde und ungesunde Lebensmittel unterscheiden die Kinder voneinander.
- Durch Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse übernehmen die Kinder Verantwortung für ihre Gesundheit.

Beispiele

- Wir bieten in unserem Kindergarten zahlreiche Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung an, wie Entspannungsübungen, Bewegungsspiele, gemeinsames Kochen und Backen sowie das Vorleben einer gesunden Lebensweise.
- In unserem Kindergarten gibt es die individuelle Zwischenmahlzeit. Bei dieser Form entscheiden die Kinder eigenständig und individuell, wann und mit wem sie in einem vorgegebenen Zeitrahmen Nahrung zu sich nehmen.
- Uns ist weiterhin sehr wichtig, dass jedes Kind die grundlegenden Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erlernt. So auch das regelmäßige gründliche Händewaschen nach dem Klo gehen und vor dem Essen.
- Einmal im Jahr bekommen wir im Kindergarten Besuch vom Zahnarzt. Dieser zeigt den Kindern das richtige Zähneputzen.
- Auch die Sauberkeitserziehung spielt bei uns eine große Rolle. Dabei bieten wir den Kindern spielerische Hilfestellung, damit sie das selbstständige Klo gehen erlernen.

4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

4.1 Übergänge

4.1.1 Der Übergang in unsere Einrichtung

Übergänge, auch Transitionen genannt, sind mit Abschied vom Vertrauten verbunden sowie mit dem Einlassen auf Neues. Dies ist ein längerfristiger Prozess, der mit Veränderungen verbunden ist. Gleichzeitig bieten Transitionen eine wertvolle Chance, indem Kinder neue Kompetenzen entwickeln, Selbstvertrauen aufbauen und ihre Resilienz stärken können. Übergänge eröffnen neue Möglichkeiten, neue Beziehungen einzugehen und die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Ein Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist gerade in dieser Zeit zum Wohle des Kindes sehr wichtig. Um es dem Kind so einfach wie möglich zu machen, begleiten wir die Kinder bei verschiedenen Übergängen.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder unter anderem bei folgenden Übergängen:

- Vom Elternhaus in den Kindergarten
- Von der Kinderkrippe zum Kindergarten
- Bei einem Umzug in einen anderen Kindergarten
- In eine Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)
- In die Diagnose - Förder - Klasse (DFK)
- Vom Kindergarten in die Grundschule
- In einen Heilpädagogischen Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Zunächst laden wir einmal jährlich zum Tag der offenen Tür ein. Hier können Interessierte unsere Einrichtung besichtigen und das pädagogische Fachpersonal kennenlernen. Entscheiden sich die Eltern für unsere Einrichtung, muss eine Kitaplatzbedarfsanmeldung über das Portal aKDB eingereicht werden. Innerhalb der Kindertagesstätten der Gemeinde Ampfing wird dann, unter Berücksichtigung der angegebenen Prioritäten entschieden, in welcher Einrichtung das Kind untergebracht wird. Daraufhin erfolgt ein Anmeldegespräch. Zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt dann die Anmeldung für das kommende Kindergartenjahr.

Bei einem Infoabend stellen wir unsere Einrichtung und das pädagogische Fachpersonal genauer vor. Die Eltern erfahren dort, was ihr Kind am ersten Kindergarten tag braucht und welche Gruppe das Kind ab September besucht. Ebenfalls vergeben wir an diesem Abend einen Schnuppertermin, an welchem das Kind seine Stammgruppe besuchen wird.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Kinder, die bereits die Kinderkrippe besuchen, werden von uns zusätzlich eingeladen, um den Garten und die Einrichtung zu besuchen. Diesen Termin vereinbaren wir mit den Pädagoginnen der Kinderkrippe. Mit ihrem vertrauten Krippenpersonal besuchen die Kinder unsere Einrichtung, um erste Kontakte zu knüpfen und Vertrauen zur neuen Umgebung aufzubauen.

Die Eingewöhnung

Am ersten Kindertag begleitet ein Elternteil das Kind in die Stammgruppe, in der es vom Personal in Empfang genommen wird. Das pädagogische Personal nimmt Kontakt zum Kind auf und versucht Vertrauen aufzubauen. Wir starten in der ersten Woche mit ca. zwei Stunden und steigern den Kindergartenbesuch dann langsam auf die Dauer der Buchungszeit. Sollte sich das Kind schon etwas von der Mutter/ dem Vater lösen, werden erste kurze Trennungsversuche gemacht. In dieser Zeit bleiben die Eltern in der Einrichtung, um bei Problemen schnell bei ihre Kind sein zu können.

Die Eingewöhnung erfolgt individuell und wird auf jedes einzelne Kind abgestimmt. Wir sprechen mit den Eltern auch über Ängste in Bezug auf die Ablösungsphase. Die Trennungsphasen werden stetig erweitert und orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes. Für die Kinder ist ein Abschiedsritual wichtig, beispielsweise ein kurzes Winken an der Türe, um dem Kind so den Einstieg in die neue Situation zu erleichtern. Die Eltern sollten beim Verlassen unserer Einrichtung jederzeit erreichbar sein.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu seinem pädagogischen Fachpersonal aufgebaut hat und sich in der Gruppe wohl fühlt. Die Eingewöhnungsdauer ist individuell und orientiert sich an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes.

4.1.2 Handreichung U3

Unsere Einrichtung nimmt Kinder ab einem Alter von 2 Jahren und 11 Monaten auf. Die Aufnahme erfolgt unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes.

Ein behutsamer Übergang in den Kindergarten sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns besonders wichtig. Die Eingewöhnung gestalten wir individuell und orientieren uns an den Bedürfnissen des Kindes.

Entsprechend den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) begleiten wir jedes Kind wertschätzend, stärken seine Selbstständigkeit und fördern seine Entwicklung in einer

sicheren und anregenden Umgebung. Die Sauberkeitsentwicklung wird individuell begleitet und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

4.1.3 Interne Übergänge in unserem Kindergarten

Jedes Kind ist in unserem Haus einer festen Stammgruppe zugeordnet und bleibt in der Regel während der gesamten Kindergartenzeit dort. Sollte sich jedoch herauskristallisieren, dass für das Kind aus pädagogischer Sicht eine andere Gruppe sinnvoller wäre, kann die Gruppenzuordnung überprüft werden.

Mit Absprache der Leitung, dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern wird ein möglicher Gruppenwechsel besprochen und eventuell auch umgesetzt. Um dem Kind auch diesen Übergang zu erleichtern, arbeitet hierbei unser Personal eng zusammen. Da uns die Kontinuität und Gruppenzugehörigkeit jedoch sehr wichtig ist, findet ein interner Gruppenwechsel nur im Einzelfall statt.

4.1.4 Mikrotransitionen – kleine Übergänge achtsam begleiten

Der Alltag im Kindergarten ist geprägt von vielen kleinen Übergängen, den sogenannten Mikrotransitionen. Diese sind für Kinder oft herausfordernd und gleichzeitig wichtige Lerngelegenheiten.

Beispiele aus unserem Alltag:

- vom freien Spiel zum Aufräumen
- vom Gruppenraum in den Garten
- vom aktiven Tun zur Ruhephase
- Übergänge rund um Mahlzeiten

Wir gestalten diese Übergänge bewusst und feinfühlig:

- durch wiederkehrende Rituale und klare Strukturen
- durch frühzeitige Ankündigungen („In fünf Minuten räumen wir auf“)
- durch visuelle und sprachliche Orientierungshilfen
- durch Mitbestimmungsmöglichkeiten (z. B. „Was möchtest du noch fertig machen?“)

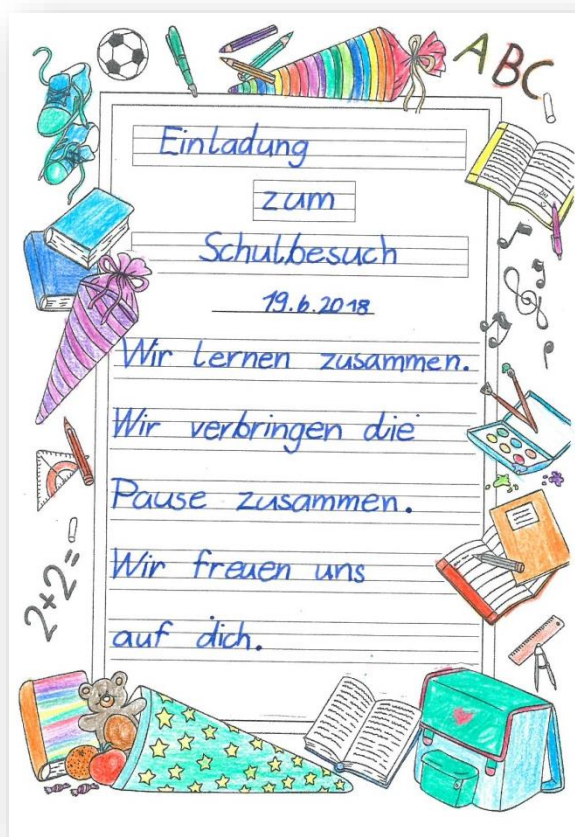
So geben wir den Kindern Sicherheit und unterstützen sie darin, sich selbst zu regulieren und flexibel auf Veränderungen einzustellen.

4.1.5 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein großer Schritt in die Welt des Erwachsenwerdens. Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf diesen Übergang. Um es dem Kind so leicht wie möglich zu machen, arbeiten wir eng mit der Grundschule Ampfing zusammen. Eine Kooperationsbeauftragte unserer Einrichtung bespricht regelmäßig Termine und Aktivitäten mit der Grundschule.

Um im letzten Kindergartenjahr Vorfreude auf die Schule und Interesse an schulischen Themen zu wecken, bieten wir wöchentlich eine Schlaue Fuchsstunde an. Dort fördern wir die Kinder nochmals

speziell, damit sie später die Anforderung als Schulkind erfüllen. In regelmäßigen Elterngesprächen werden die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.



Mit Absprache und Einverständnis der Eltern findet kurz vor Schuleinschreibung auch mit den Lehrkräften der Grundschule Ampfing ein Austausch über den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes statt. Um Vertrauen zu den Lehrkräften und erste Kontakte zur Grundschule herzustellen, besuchen pädagogische Fachkräfte unserer Einrichtung zusammen mit den Vorschulkindern eine Unterrichtsstunde und verbringen zusammen mit den Schulkindern eine Pause. Eine gemeinsame Turnstunde mit den Lehrkräften und den Schulkindern steht im zweiten Halbjahr an. Ebenso nehmen wir an einer schulischen Veranstaltung teil.

Besondere Höhepunkte für die Kinder im letzten Kindergartenjahr sind:

- Schulanfängerausflug
- Schlaue-Fuchs-Abend im Kindergarten
- Abschlussgottesdienst
- Verkehrserziehung
- Besuch bei der Feuerwehr
- Zahnarztbesuch

Vorkurs Deutsch

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Wilhelm von Humboldt

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) dient als Grundlage der Vorkursgestaltung. Am „Vorkurs Deutsch 240“ nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die eine gezielte Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen benötigen. Die Startchancen der Kinder in der Grundschule werden somit verbessert. Ziel ist das Erlernen und Verfestigen der deutschen Sprache in den Bereichen Hören, Verstehen und Sprechen.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes voraus. Im Kindergarten erfolgt dies durch die standardisierten Beobachtungsbögen SISMIK (für Kinder mit Migrationshintergrund) bzw. SELDAK (für deutschsprachig aufwachsende Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf). Die Sprachstandserhebung wird spätestens bis zum 31. Januar in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres durchgeführt.

Seit dem Schuljahr 2025/2026 gilt in Bayern zusätzlich eine verpflichtende Sprachstandserhebung durch die Grundschule. Ziel dieser Neuerung ist es, den Sprachförderbedarf aller Kinder frühzeitig zu erkennen und ihnen vor der Einschulung die bestmögliche Unterstützung zu ermöglichen. Hierzu werden die Kinder etwa eineinhalb Jahre vor der Einschulung von ihrer Sprengelgrundschule eingeladen.

Die Sprachstandserhebung erfolgt zwischen Februar und März in der Grundschule Ampfing durch qualifizierte Lehrkräfte.

Kinder, bei denen bereits der Kindergarten keinen erhöhten Sprachförderbedarf festgestellt hat (durch Sismik- oder Seldak-Bogen), können durch eine entsprechende schriftliche Bescheinigung von der Teilnahme an der schulischen Sprachstandserhebung befreit werden.

Der Vorkurs Deutsch 240 umfasst insgesamt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule jeweils zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr vor der Einschulung mit weiteren 80 Stunden fort. Die Schule übernimmt im letzten Kindergartenjahr weitere 120 Stunden.

Intensive Schulvorbereitungen und Fachgespräche, in denen sich Kindergarten und Grundschule über einzelne Kinder austauschen, finden mit Einwilligung der Eltern im Regelfall im letzten Jahr vor Schulbeginn statt. Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

4.2 Resilienz

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bezeichnet die Fähigkeit einer Person oder eines sozialen Systems, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen umzugehen und sich trotzdem positiv zu entwickeln. Es ist uns wichtig die Kinder dabei zu unterstützen, schwierige Situationen zu meistern.

Zu belastenden Lebensumständen gehören beispielsweise Armut, Arbeitslosigkeit der Eltern, (psychische) Erkrankung eines Elternteils, elterliche Trennung oder Scheidung, Gewalterfahrungen und Kriegserlebnisse. So können sich die Kinder trotz widriger Umstände zu einem gesunden Menschen entwickeln. Kinder, die erfolgreich eine schwierige Lebenssituation gemeistert haben, gehen daraus gestärkt hervor. Die Wahrscheinlichkeit steigt, dass sie auch zukünftige Situationen positiv meistern werden.

Es gibt bestimmte Faktoren, welche die Kinder schützen sowie unterstützen. Diese Faktoren heißen Schutzfaktoren und werden in personale und soziale Faktoren unterteilt. Beispiele hierfür sind eine sichere Bindung zu Bezugspersonen, die Problemlösefähigkeit, der familiärer Zusammenhalt sowie positive Vorbilder.

Beispiele

- Bei Trennung oder Scheidung der Eltern gehen wir besonders einfühlsam auf die betreffenden Kinder ein.
- Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, (sensible) Gespräche mit ihren Bezugspersonen im Kindergarten zu führen.
- Themen zu schwierigen Lebensumständen thematisieren wir in der Gruppe, um zu verhindern, dass sich betroffene Kinder allein gelassen fühlen.
- Wir achten sehr darauf, dass Kinder in belastenden Situationen stets soziale Kontakte pflegen und sich vor allem nicht selbst isolieren.

4.3 Partizipation

Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selber entdecken. Aber nur das, was es selber entdeckt, verbessert seine Fähigkeiten, Probleme zu verstehen und zu lösen.

Jean Piaget

Wörtlich übersetzt bedeutet Partizipation Teilhabe oder Teilnahme. Man versteht darunter die Mitwirkung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen.

Kinder kommen bereits kompetent und mit der Bereitschaft zur Kooperation zur Welt. In der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 wurde daher unter anderem festgelegt, dass Kinder entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife sowohl das Recht auf eine eigene Meinung haben als auch das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen und gehört zu werden. In der Verantwortung der Erwachsenen liegt es, diese Rechte den ihnen anvertrauten Kindern einzuräumen. Das gelingt, wenn unser alltäglicher Umgang von einer partizipatorischen Grundhaltung bestimmt wird.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder die notwendige Partizipationsfähigkeiten entwickeln. Sie lernen zuzuhören, ihre eigene Meinung zu äußern, andere Meinungen zu respektieren und erfahren, wie sie an Informationen gelangen. Die Kinder erleben einen gleichberechtigten Umgang und Erwachsene, die ihnen mit Interesse, Neugier und einer dialogischen Haltung gegenübertreten. Ebenso lernen die Kinder demokratische Strukturen kennen und anwenden.

Beispiele

- Bei der Auswahl von Projekten stimmen wir demokratisch ab. Das Projekt mit den meisten Stimmen bestimmt anschließend den Gruppenalltag, solange das Interesse der Kinder anhält.
- Bei der Veränderung des Spielangebotes in Bereichen der offenen Arbeit wählen die Kinder aus jeder Gruppe Gruppensprecher, welche sich an dieser Entscheidung beteiligen möchten. Die Gruppensprecher treffen sich mit einer Erzieherin zu einer Kinderkonferenz, machen eigene Vorschläge und wählen aus verschiedenen Möglichkeiten aus. Anschließend teilen sie der eigenen Gruppe die Entscheidung mit und helfen bei der Umsetzung.
- Bei der Vorbereitung von Festen und Feiern berücksichtigen wir die Ideen der Kinder und geben ihnen die Möglichkeit, bei der Auswahl von Geschenken mitzubestimmen.

4.4 Interkulturelle Erziehung



*Ein deutsches Kind,
ein türkisches Kind,
ein afrikanisches Kind
und ein asiatisches Kind
drücken beim Spielen
die Hände in Lehm.*

*Nun geh`und sag`
welche Hand ist vom wem!*

Unbekannt

Grundgedanke der interkulturellen Erziehung ist, dass Kulturen und Menschen gleichwertig und gleichberechtigt anzusehen sind. Sie lernen voneinander und bereichern sich gegenseitig. Die eigene Kultur ist der Grundstein für die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Menschen.

Daher fördern wir Offenheit und Wertschätzung für andere Sprachen und Kulturen. Wir wecken die Neugier und Freude am Dialekt. Wir unterstützen die Fähigkeit mehrsprachiger Kinder, der Situation angemessen in einer Sprache zu bleiben oder zu wechseln, wenn es erforderlich ist. Wir sensibilisieren Erwachsene und Kinder, auf Diskriminierung und Ausschluss von sozialen und ethnischen Minderheiten zu achten und dem entgegenzuwirken. Die Einhaltung der Grundrechte ist oberstes Gebot.

Beispiele

Wir feiern themenbezogene Feste wie z.B. „Die Welt zu Gast im Kindergarten“:

- Kinder begrüßen die Eltern und Gäste in Landessprache
- länderbezogene Spiele
- 2026: interkulturelles Sommerfest
- Feste anderer Religionen thematisieren

Wir beziehen mehrsprachige Eltern bei Entwicklungsgesprächen als Vermittler und Dolmetscher mit ein, wenn es von beiden Seiten erwünscht ist.

Wir bilden heterogene Gruppen aus deutschsprachigen und fremdsprachigen Kindern.

Außerdem bieten wir den Kindern Material an, durch das sie den Dialekt und andere Sprachen und Kulturen kennenlernen.

4.5 Geschlechtersensible Erziehung

Jede Kultur hat ihre eigenen, konkreten Vorstellungen hinsichtlich der Geschlechterrollen von Mann und Frau. Kinder erleben diese sowohl in den Medien als auch im Alltag und in der eigenen Familie. Sie wachsen in dieses Wertebild hinein, erleben sich selbst als ein Teil dieser Strukturen und identifizieren sich damit.

In unserer Einrichtung nehmen wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und unterstützen es, seine eigene Identität frei zu entfalten. Dabei fördern wir das gegenseitige Verständnis für die jeweiligen Eigenarten und Vorlieben des anderen Geschlechts und bestärken jedes Kind, seine eigene Individualität und Kreativität auszuleben.

Besonders wichtig ist es uns, dass die Kinder ein harmonisches Miteinander erleben und die Stärken des jeweils anderen Geschlechts als sinnvolle Bereicherung des Gruppenalltags empfinden. Die Kinder lernen ihre persönlichen Grenzen kennen und akzeptieren so auch leichter die Intimität anderer Kinder.

Wir setzen uns kritisch mit den typischen Rollenbildern und Klischeevorstellungen unserer Gesellschaft auseinander, hinterfragen diese und bieten den Kindern die Möglichkeit, diese zu durchbrechen.

Beispiele

- Wir wählen Spielmaterialien so aus, dass sowohl Jungen als auch Mädchen gleichermaßen angesprochen werden. Dabei berücksichtigen wir ihre unterschiedlichen Interessensgebiete. Gleichzeitig animieren wir beispielsweise Mädchen, jungentypisches Spielzeug auszuprobieren und umgekehrt. So weben Jungen am Webrahmen und Mädchen arbeiten an der Werkbank.
- In gemeinsamen Aktivitäten und Rollenspielen regen wir das gleichberechtigte Miteinander von Jungen und Mädchen an. Alle Kinder haben beispielsweise die Möglichkeit, in der Puppenecke zu spielen und sich in die Rolle von Mutter oder Vater hineinzusetzen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Intimsphäre. Daher achten wir sowohl beim Toilettengang als auch beim Wickeln darauf, jedem Kind diesen Rückzugsraum zu gewähren.
- Um den Kindern auch männliche Vorbilder zur Seite zu stellen, achten wir darauf, nach Möglichkeit auch männliche Bezugspersonen, sei es als Praktikanten oder Mitarbeiter, einzustellen.

4.6 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind.

Einige können höher fliegen als andere, aber jeder Einzelne fliegt so gut er kann.

Jeder Einzelne ist verschieden. Jeder Einzelne ist schön. Jeder Einzelne ist etwas ganz Besonders.

Unbekannt

In unserer Einrichtung finden auch Kinder mit (drohender) Behinderung einen Platz. Diese weisen einen erhöhten Förderbedarf auf, welcher durch zusätzliche Integrationsfachkräfte abgedeckt wird.

In den meisten Fällen wird der erhöhte Förderbedarf während der Betreuungszeit im Kindergarten festgestellt. Eltern können aber bereits auch vor der Anmeldung mit dem pädagogischen Personal besprechen, ob ein Integrationsplatz für ihr Kind sinnvoll ist.

Um frühzeitig die Entwicklungsdefizite zu verringern und die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, können in Absprache und mit dem Einverständnis der Eltern unsere Heilpädagogin sowie das hausinterne Integrationsteam zur Beratung hinzugezogen werden. Sehen diese auch einen erhöhten Förderbedarf, können die Eltern einen Antrag beim Bezirk Oberbayern für die Übernahme der Kosten eines Integrationsplatzes stellen. Bei Bedarf stehen ihnen die pädagogischen Fachkräfte beratend zur Seite.

Wird ein sogenannter Integrationsplatz für das Kind vom Bezirk Oberbayern finanziert, kann das Kind von einer zusätzlichen Förderung durch die Heilpädagogin und das Integrationsteam in unserer Einrichtung profitieren. Das Kind wird weiterhin in seiner Gruppe betreut und regelmäßig gezielt gefördert. Dies geschieht sowohl als Einzelförderung, in einer Kleingruppe als auch in der Gesamtgruppe.

Das Integrationsteam, die Heilpädagogin und das Personal der jeweiligen Gruppe stehen in engem Kontakt und tauschen sich regelmäßig fachlich über die Entwicklung und die Förderziele der Integrationskinder aus. Auch mit den Eltern finden mehrere Elterngespräche statt, um sich gegenseitig über die Fortschritte und die Förderung zu informieren. Dabei werden die Eltern auch über mögliche Einrichtungen oder Schulen nach der Kindergartenzeit beraten. Wir unterstützen die Eltern und Kinder dabei und bereiten sie auf den Einrichtungswechsel vor.



4.7 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Ziel unseres Bildungssystems ist die Chancengleichheit. Dies bedeutet, dass die Bedürfnisse eines jeden Einzelnen berücksichtigt werden und durch entsprechende Unterstützungsmaßnahmen eine bestmögliche schulische und soziale Entwicklung für jeden einzelnen Menschen angestrebt wird. Kindertagesstätten sind die ersten Bildungseinrichtungen für Kinder und haben daher eine Vorbildfunktion. Im Idealfall wird hier bereits ein Verständnis von Diversität vermittelt, welches für Kinder den Grundstein zu einer toleranten und inklusiven Haltung legen kann. Kinder sollen daher eingebunden werden, unabhängig von:

- körperlichen, psychischen oder geistigen Beeinträchtigungen (oder Bedrohung davon)
- sozialen, kulturellen oder finanziellen Hintergrund
- Hochbegabung
- Migrationshintergrund
- Flucht- / Kriegshintergrund.

Der inklusive Ansatz betrachtet den Menschen als Individuum, sucht nach den Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten und bildet keine Separationsgruppen. Das Wohl des Kindes steht immer im Vordergrund und jedes Kind wird mit seinem individuellen Charakter, seiner Geschichte, seinen Stärken und Schwächen, seiner Kultur und Herkunft angenommen.

Im Kindergartenalltag bedeutet dies, dass jedes Kind lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen erwerben soll, indem es bedingungslos in Bildungs- und Erziehungsprozesse eingebunden wird. Die Vielfalt sehen wir hierbei als Chance. Als selbstverständlich versteht sich die Mitentscheidung und Mitbestimmung der Kinder im Sinne der Partizipation. Dies stärkt nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern auch die soziale Verantwortung. Eine Betreuung in gemischten Gruppen stellt die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sicher und ermöglicht jedem Kind ein von- und miteinander Lernen. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder.

Es liegt somit in der Hand des Fachpersonals, im Kindergarten vorzuleben, dass es „normal ist, verschieden zu sein“. Dies sichert eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Die UN-Kinderrechtskonvention und die UN-Behindertenrechtskonvention halten die Rechte der Kinder klar fest und verweisen deutlich darauf, dass nicht nur die Bundes- und Landesregierung, sondern auch alle Kinder-, Jugend- und Behindertenfachkräfte verpflichtet sind, diese Rechte umzusetzen.

Beispiele

- Durch intensives Beobachten und den Aufbau einer Beziehungsebene lernen wir jedes Kind kennen und vermitteln ein Gefühl der Akzeptanz, Wertschätzung und des Respektes, sodass sich jedes Kind wohlfühlen und Vertrauen schöpfen kann.
- Ein wertschätzender Umgang zwischen Personal, Team und Eltern ist uns sehr wichtig. Das Verhalten zu den Kindern soll sich auch hier widerspiegeln und als „normal“ empfunden werden (alltäglich, gewöhnlich).

- Wir orientieren uns daran, bei jedem Kind die Stärken zu sehen, unabhängig von der seelischen, geistigen oder körperlichen Entwicklung. Hier setzen wir mit unserer pädagogischen Arbeit an.
- Im Sinne der Partizipation gestalten wir alle Aktivitäten so, dass alle Kinder daran teilhaben und voneinander lernen können. Die Kinder dürfen sich hierbei nicht nur beteiligen, sondern dürfen auch mitbestimmen. Hier gilt es, alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern, ihre Interessen zu spiegeln und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.
- Jeder darf Fehler machen und „Nein“ sagen, denn nur so lernen die Kinder dazu und haben die Möglichkeit Resilienzen zu entwickeln. Wir unterstützen die Kinder darin Entscheidungen zu treffen, ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen.
- Wir sehen unsere Einrichtung als Ort der sozialen Begegnung und Gestaltung und ermöglichen den Kindern durch offenes Arbeiten, miteinander in Kontakt zu treten.
- Es stehen verschiedene, bedarfsgerechte Materialien (z.B. Bücher, Spiele) und Räumlichkeiten zur Verfügung, die alle Kinder ansprechen. Dies setzen wir je nach Förderziel in Einzel- oder Gruppenmaßnahmen ein. Durch das Wahrnehmen kindlicher Bedürfnisse passen wir den Raum, die Umgebung, das Außengelände, die Materialien und die Angebote an die Kinder und deren Entwicklungsstand an.
- Sprach- und Kommunikationsförderung geschieht alltagsintegriert, sodass jedes Kind eine ganzheitliche, den Interessen und Bedürfnissen angepasste Unterstützung erfährt.

Die Arbeit in unserer Einrichtung erfolgt im sogenannten „transdisziplinären“ Team. Das heißt, Fachkräfte der Einrichtung, Fachdienste (wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen, Lehrer der Grundschule Ampfing), Individualbegleitungen einzelner Kinder und Familien arbeiten eng zusammen. Dadurch können unsere Gruppenfachkräfte durch Methodik und Wissen im Alltag nicht nur unterstützt, sondern auch begleitet werden. Sie planen und entscheiden die entsprechenden Maßnahmen und Vorgehensweisen gemeinsam. Ein Arbeiten „Hand-in-Hand“ zeigt unterschiedliche Meinungen und Ansichten auf und macht Entscheidungen für alle transparent und nachvollziehbar.

4.8 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im Sinne des Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan begleiten wir Kinder dabei, Verantwortung für sich selbst, für andere Menschen und für die Umwelt zu entwickeln.

Die Kinder erfahren, dass ihr Handeln Auswirkungen hat und sie ihre Umwelt aktiv mitgestalten können. Dabei stehen Achtsamkeit, Wertschätzung und ein bewusster Umgang mit Ressourcen im Mittelpunkt.

Ziele

Wir unterstützen die Kinder dabei:

- Verantwortung für Umwelt und Natur zu übernehmen
- einen achtsamen Umgang mit Ressourcen zu entwickeln (z. B. Wasser, Materialien)
- soziale Verantwortung zu erleben (z. B. teilen, helfen, Rücksicht nehmen)
- Zusammenhänge zwischen Handeln und Folgen zu erkennen
- Nachhaltigkeit im Alltag bewusst zu erfahren

Beispiele

- Mülltrennung im Kindergartenalltag
- gemeinsames Pflegen von Pflanzen und Gartenbereich
- bewusster Umgang mit Papier, Wasser und Materialien
- Gespräche über Natur und Jahreszeiten
- gemeinsames Aufräumen und Wiederverwenden von Spielmaterialien

4.9 Sexualität

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, Gefühlen und Beziehungen ist ein natürlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Im Sinne des Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan begleiten wir die Kinder dabei, ihren Körper wahrzunehmen, Gefühle zu benennen und ein gesundes Körperbewusstsein zu entwickeln.

Dabei legen wir besonderen Wert auf eine respektvolle, wertschätzende und altersgerechte Begleitung sowie auf die Stärkung der Selbstbestimmung und des Schutzgefühls der Kinder.

Ziele

Wir unterstützen die Kinder dabei:

- den eigenen Körper wahrzunehmen und wertzuschätzen
- Gefühle zu erkennen, zu benennen und auszudrücken
- eigene Grenzen zu spüren und „Nein“ sagen zu dürfen
- Nähe und Distanz zu unterscheiden
- ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln
- Fragen zur Entwicklung des Körpers altersgerecht zu verstehen

Beispiele

- Benennen von Gefühlen im Morgenkreis („Wie fühle ich mich heute?“)
- Regeln zum Körper- und Grenzschutz („Mein Körper gehört mir“)
- Rückzugs- und Ruhebereiche im Gruppenalltag
- Gespräche bei kindlichen Fragen (z. B. zu Körper oder Familie)
- Unterstützung bei Konflikten im Bereich Nähe und Distanz
- Bilderbücher zur Körperwahrnehmung und Gefühlsentwicklung

4.10 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Sie sichert jedem Kind die Aufmerksamkeit, die es benötigt, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert zu werden.

Wir arbeiten mit folgenden Beobachtungsbögen:

Perik: alle Kinder ab 3,5 Jahre

Seldak: alle deutschsprachigen Kinder ab 4 Jahre

Sismik: für alle Kinder mit einem Migrationshintergrund ab 3,5 Jahre

- Perik = **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz im Kindergartenalltag
- Seldak = **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern
- Sismik = **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen
- Portfolio = Individuelle, bildhafte Entwicklung des Kindes. Für jedes Kind wird am Anfang der Kindergartenzeit ein Ordner angelegt, in dem Bilder, Fotos und Werke des Kindes gesammelt werden.

Die genannten Beobachtungsbögen, einschließlich Portfolio, und deren Auswertung, sind die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern.

Beobachtungsbögen unterliegen dem Sozialdatenschutz und dürfen grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern an Dritte, zu denen Fachdienste und Schulen zählen, übermittelt werden.

Zusätzlich werden besondere kindbezogene Beobachtungen und Vorkommnisse innerhalb des Kindergartenalltags dokumentiert, um bei aufkommenden Auffälligkeiten frühzeitig reagieren und adäquat handeln zu können. Diese Dokumentationen sind ebenfalls Grundlagen für Eltern- und Entwicklungsgespräche.



5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

5.1 Tür- und Angelgespräche

In unserer Einrichtung finden jeden Tag Tür- und Angelgespräche statt. Dabei tauschen das Personal und die Eltern kurze Informationen über das Kind aus. Diese Gespräche finden in der Bring- und Abholzeit statt.

5.2 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr werden Entwicklungsgespräche mit der Gruppenleitung angeboten. Diese Gespräche beinhalten einen intensiveren Austausch über das Kind und dessen Entwicklung. Darüber hinaus haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, zu uns zu kommen, um Fragen und Probleme anzusprechen und zu klären.

5.3 Aushang und Elternbriefe

Da es uns wichtig ist, dass unsere Eltern gut informiert und auf dem aktuellen Stand sind, hängen im Eingangsbereich aktuelle Termine und Neuigkeiten aus.

Auch an den Gruppenzimmertüren werden wichtige Informationen bekannt gegeben, beispielsweise Listen für Elterngespräche und Details zu Veranstaltungen in unserem Kindergarten. Für wichtige Elternbriefe hat jedes Kind an seiner Garderobe ein Fach, in das der Brief gelegt und von den Eltern täglich geleert wird.

Für reguläre Elternbriefe und wichtige Informationen wurde mit Einverständnis der Eltern ein E-Mailverteiler eingerichtet, damit auch eilige Themen schnell kommuniziert werden können.

Zusätzlich werden alle wichtigen Themen auf der Homepage eingestellt.

5.4 Hospitationen

Gelegentlich bieten wir für die Eltern im Kindergarten Hospitationen an. Somit bekommen sie einen Einblick in unsere tägliche Arbeit und erleben so den Tagesablauf ihrer Kinder mit.



5.5 Elternabende

In unserer Einrichtung finden jährlich mehrere Elternabende statt.

Am Anfang des Kindergartenjahres laden wir zu einem Informations-Elternabend ein, an dem wichtige Informationen bekannt gegeben werden und die Wahl des Elternbeirates stattfindet.

Für die neuen Familien findet im Vorfeld, im Frühjahr oder Sommer, ein Elternabend zur Vorbereitung auf die Kindergartenzeit statt.

Auch Themenelternabende werden nach Bedarf in unserer Einrichtung angeboten.

Über den Familienstützpunkt werden darüber hinaus noch weitere Themenabende, beispielsweise „Erste Hilfe am Kind“, angeboten.

5.6 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist eine sehr große Hilfe für unsere Einrichtung. Er unterstützt uns bei Festen, Feiern und Veranstaltungen. Ebenfalls organisiert er jedes Jahr selbstständig einen Frühjahrs- und Herbstbasar mit Kuchenverkauf. Aus den Einnahmen werden Ausflüge, Theaterfahrten oder neue Spielmaterialien für unsere Kindergartenkinder mitfinanziert.

Darüber hinaus ist der Elternbeirat das Sprachrohr der Elternschaft. Er wird von der Leitung sowie vom Träger bei wichtigen Entscheidungen gehört. Dies betrifft insbesondere die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen, die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge sowie die Fortschreibung der pädagogischen Konzeption.

Der Elternbeirat wird jährlich im Herbst beim ersten Elternabend des jeweiligen Kindergartenjahres gewählt. Somit hat jedes Elternteil die Möglichkeit, Mitglied des Elternbeirats zu werden.



6 Zusammenarbeit in der Einrichtung

6.1 Teamarbeit

6.1.1 Teamselbstverständnis

In unserer Einrichtung werden alle Mitarbeiter als gleichwertige Teammitglieder angesehen und wertgeschätzt. Jeder hat das Recht auf Mitbestimmung, um seine Stärken und Argumente zum Ausdruck zu bringen. Diese werden vom Team angehört und je nach Möglichkeit entsprechend umgesetzt. Dadurch können alle gegenseitig voneinander profitieren. Werden neue Kollegen im Team begrüßt, achten wir stets darauf, diese in unseren Tagesablauf gut zu integrieren.

6.1.2 Formen der Teamarbeit

Morgenbesprechung

Die Morgenbesprechung findet täglich von 8:15 Uhr bis 9:00 Uhr mit jeweils einer pädagogischen Kraft pro Gruppe statt. Es werden etwaige Personalausfälle und deren Vertretungen organisiert sowie aktuelle Informationen weitergegeben.

Die Morgenbesprechung am Montag findet immer mit allen Gruppenleitungen statt. So können Termine, Entscheidungen und wichtige Punkte schnell in die Kleinteam weitergegeben werden.

Gruppenleiterbesprechung

Vor der monatlichen Teamsitzung findet eine Gruppenleiterbesprechung von 15:30 Uhr bis 16:30 Uhr statt. In dieser Sitzung werden Termine und Informationen weitergegeben, die dann durch die Gruppenleitungen in die Kleinteam getragen werden. Dies ermöglicht ein qualitatives Gesamtteam und mehr Zeit für die Kleinteam.

Kleinteam

Vor den monatlichen Teambesprechungen hat jede Gruppe für sich eine Planungs- und Besprechungszeit von 16.30 Uhr bis etwa 17:45 Uhr, das sogenannte Kleinteam. In dieser Zeit kann jede Gruppen Aktionen planen, Abläufe und einzelne Thematiken besprechen und die Gruppenleitung gibt knapp die Informationen aus den davor stattgefundenen Gruppenleiterbesprechungen weiter.

Teambesprechung

Anschließend an die beiden Teams findet dann einmal monatlich von 17:45 Uhr bis 20 Uhr die Teambesprechung mit dem gesamten Team statt. In diesem Team werden relevante Themen, Punkte und ggf. Problematiken besprochen, die das gesamte Team betreffen, beispielsweise die Endplanung eines Festes.

Kooperation der Leitungen

Die Leitung und stellvertretende Leitung des Hauses beraten und besprechen sich in regelmäßigen Abständen. Dabei tauschen sie sich über aktuelle Begebenheiten aus und treffen Entscheidungen.

Teamtag

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres findet ein Teamtag statt. Bei diesem bietet sich die Gelegenheit, dass sich das Team sowie deren neue Mitarbeiter kennenlernen. Auf der Tagesordnung stehen hierbei unter anderem jährliche Sicherheits- und Gesundheitsbelehrungen, die allgemeine Planung für das kommende Kindergartenjahr und das Gestalten der Gruppenräume.

6.1.3 Fortbildung und Teamentwicklung

Mitarbeitergespräche

Vor den Sommerferien stehen Mitarbeitergespräche an. Dabei reflektiert die Leitung mit den einzelnen Fachkräften das vergangene Jahr ihres Beschäftigungsverhältnisses. Außerdem besteht für die Beschäftigten die Möglichkeit, Wünsche für das nächste Jahr zu äußern.

Teamfortbildungen

Teamfortbildungen werden meist einmal pro Jahr für alle Kollegen angeboten. Durchaus können auch innerhalb unseres Kindergartenverbundes mit Heldenstein und Rattenkirchen gemeinsame Fortbildungen stattfinden. Diese dienen zur Weiterentwicklung der Einrichtung und zur Überarbeitung der pädagogischen Arbeitsweise.

Einzelfortbildungen

Jeder Mitarbeiter hat das Recht, darüber hinaus an individuellen Fortbildungen teilzunehmen. Diese ermöglichen es, die eigene berufliche und persönliche Kompetenz zu verbessern. Durch eine Rückmeldung über die Fortbildung im Team können auch andere Teammitglieder davon profitieren.

6.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Leitung und stellvertretende Leitung unserer Einrichtung stehen mit dem Leiter des Pfarrverbandes Herrn Pfarradministrator Florian Regner und der Trägervertreterin Frau Sabine Tropschug in engem Austausch. Das pädagogische Personal sowie die Eltern der zu betreuenden Kinder können ebenfalls mit der Trägervertreterin Kontakt aufnehmen.

Die Leitungen der Kindergärten aus dem Kindergartenverbund treffen sich einmal monatlich mit Frau Tropschug zum fachlichen Austausch. Pädagogische, personelle als auch bauliche Angelegenheiten sowie Anträge und Veränderungen stehen dabei auf der Tagesordnung.

Im Landkreis Mühldorf a. Inn finden regelmäßige Konferenzen statt, an denen Träger und/oder Leitungen teilnehmen können, um sich über aktuelle Neuerungen zu informieren und auszutauschen.



7 Vernetzung und Zusammenarbeit mit externen Institutionen

Eine besonders enge Kooperation besteht mit der örtlichen Kinderkrippe, den Gemeindekindergärten, dem Familienstützpunkt und der Grundschule. Außerdem sind wir in engem Kontakt mit den beiden Kindergärten Heldenstein und Rattenkirchen aus unserem Kindergartenverbund. Wir helfen uns gegenseitig aus und betreuen bei Bedarf die Kinder im Feriendienst in unserer Einrichtung.

Da wir auch Praktikanten und Auszubildende einstellen, sind wir im regelmäßigen Kontakt mit den umliegenden weiterführenden Schulen, der Kinderpflegeschule Mühldorf und der Fachakademie für Sozialpädagogik in Starkheim.

Einmal wöchentlich bekommen wir Besuch von einer Heilpädagogin, die unsere Integrationskinder zusätzlich betreut und gezielt fördert sowie im engen Austausch mit dem Gruppenpersonal steht. Sie wird vom Bezirk Oberbayern finanziert, welcher für uns auch ein immer wichtigerer Kooperationspartner wird. Außerdem besucht uns einmal in der Woche eine Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH), welche mit den Eltern und dem Gruppenpersonal auch eng zusammenarbeitet.

Werden Kinder unserer Einrichtung zusätzlich in der Frühförderstelle oder im Sozialpädiatrischen Förderzentrum (SPZ) betreut, kann sich das Personal mit Erlaubnis der Eltern mit diesen Institutionen ebenfalls austauschen.

Außerdem stehen wir im regelmäßigen Kontakt mit Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzten, den schulvorbereitenden Einrichtungen, dem heilpädagogischen Kindergarten sowie dem Landratsamt und Gesundheitsamt in Mühldorf.



8 Kinderschutz

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie ist es unser Auftrag, die uns anvertrauten Kinder vor Schäden durch Missbrauch oder Vernachlässigung zu schützen. Im Vordergrund steht dabei immer das Wohl der Kinder (Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII).

Diesen Schutzauftrag verfolgen alle Mitarbeiter sowie der Träger. Die Verantwortung liegt bei der jeweiligen Gruppenleitung und der Leitung des Hauses. Der Träger stellt sicher, dass die Fachkräfte Auffälligkeiten sowie die Verfahrensschritte dokumentieren.

Liegen Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vor, befindet sich in unserer Einrichtung ein Handbuch „Kinderschutz“. Darin ist ein konkreter Handlungsplan zur Vorgehensweise enthalten.

In Vereinbarung mit dem Amt für Jugend und Familie besteht die Möglichkeit, eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen, um das Gefährdungsrisiko einschätzen zu können.

Dabei ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig, soweit dies das Wohl des Kindes nicht weiter gefährdet. In Absprache mit dem Jugendamt können niederschwellige Hilfen angeboten werden.

Um die Qualität des Kinderschutzes dauerhaft aufrecht zu erhalten, tauschen sich alle Mitarbeiter regelmäßig fachlich aus und nutzen die kollegiale Beratung.

Weitere Informationen können Sie aus unserem Kinderschutzkonzept entnehmen.

9 Öffentlichkeitsarbeit

Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit ist uns wichtig. Durch die Teilnahme an verschiedenen Festen in der Pfarrei Ampfing und der Gemeinde beteiligen wir uns am Dorfleben.

Beispiele hierfür sind:

- Seniorenfasching
- Gegenseitige Besuche mit dem Seniorenheim
- Teilnahme am Palmsonntag
- Pfarrfest (Verabschiedung der Vorschulkinder)
- Martinsumzug
- Adventskranzbinden und Weihe
- Adventszauber
- Sommerfest in unserer Einrichtung

Jedes Jahr veranstalten wir Anfang Februar einen Tag der offenen Tür, an dem die Öffentlichkeit die Möglichkeit hat, unsere Einrichtung zu besichtigen sowie das pädagogische Personal und unsere Konzeption kennenzulernen. Außerdem können die Kinder für das nächste Kindergartenjahr vorangemeldet werden.

In verschiedenste Unternehmen, Geschäfte und Einrichtungen dürfen wir regelmäßig zu Besuch kommen, um diese näher kennen zu lernen.

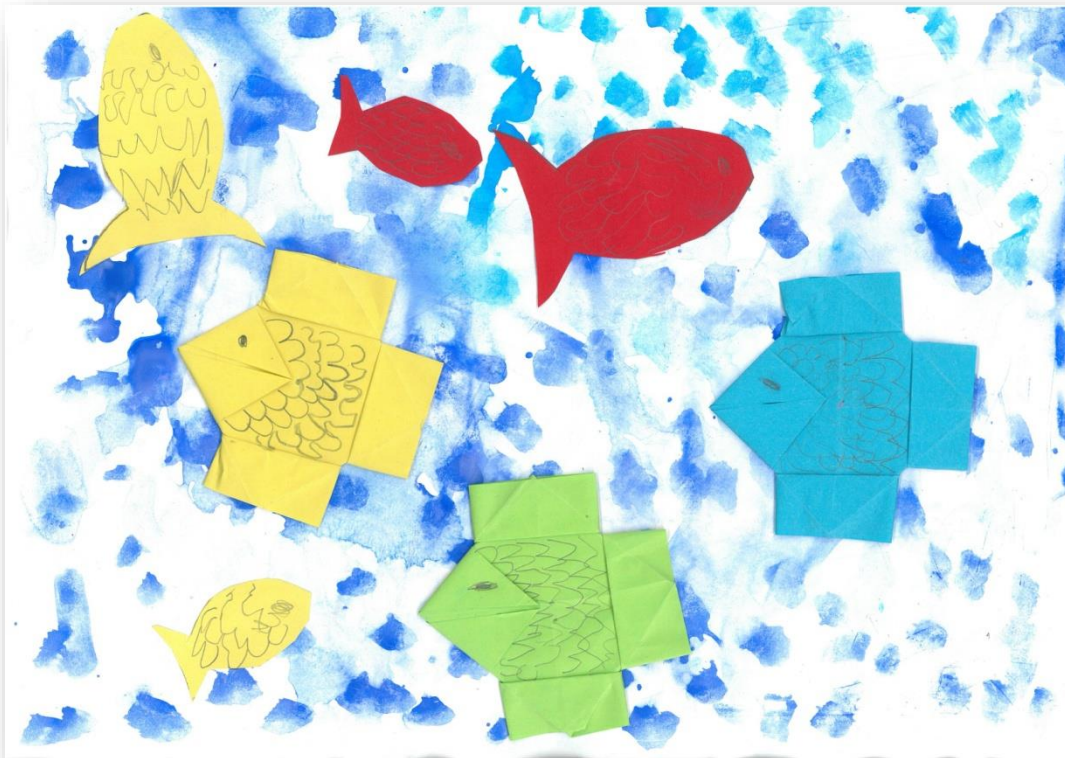
Auch mit örtlichen Vereinen in der Gemeinde arbeiten wir zusammen. Einmal pro Jahr kommt die Feuerwehr mit einem Einsatzfahrzeug zu Besuch und erklärt den Kindern die Gerätschaften. Die Vorschulkinder dürfen zur Brandschutzerziehung in das Feuerwehrhaus kommen.

10 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

10.1 Beschwerdemanagement

Werden Beschwerden, Fragen oder Verbesserungsvorschläge von Eltern an uns herangetragen, ist zunächst das Gruppenpersonal dafür verantwortlich, diesen nachzugehen und ggf. etwas zu verändern. Es steht den Eltern besonders in der Bring- und Abholzeit für Tür- und Angelgespräche oder in vereinbarten Elterngesprächen zur Verfügung. Reicht dies nicht aus, wird die Leitung, und wenn nötig, das gesamte Personal informiert und gemeinsam nach Lösungsvorschlägen gesucht. Kann die Beschwerde trotzdem nicht ordnungsgemäß bearbeitet werden, werden je nach Bedarf der Elternbeirat sowie der Träger eingeschaltet.

Auch unsere Kinder sollen lernen, Beschwerden zu äußern. Wir nehmen diese wahr und gehen damit offen um. Dazu bieten wir ihnen einen vertraulichen Rahmen, um diese so ernst wie möglich zu nehmen. Sensibilisiert gehen wir auf die Themen der Kinder ein. Auch in unserer täglichen Arbeit geben wir den Kindern die Möglichkeit ihre Meinung zu verschiedenen Themen zu äußern. So befragen wir sie nach verschiedenen Aktionen oder Festen, ob und was ihnen gefallen / nicht gefallen hat.



10.2 Evaluationsarbeit

10.2.1 Interne Evaluation

Nach jeder Aktion oder Feierlichkeit, die unser Kindergarten veranstaltet, evaluiert das gesamte Team diese schriftlich. Die Ergebnisse werden bei der Planung im nächsten Jahr berücksichtigt.

10.2.2 Elternbefragung

Einmal pro Jahr findet im Sommer eine Elternbefragung statt. Hierbei beurteilen die Eltern anonym das gesamte Kindergartenjahr hinsichtlich der pädagogischen Aktivitäten, der Räumlichkeiten sowie der organisatorischen Abläufe. Unsere Verwaltungsfachangestellte wertet diese aus und hängt die Ergebnisse in unserer Einrichtung zur Einsicht für die Eltern aus. Wir als Einrichtung profitieren daraus und können auf die Wünsche der Eltern noch besser eingehen.

10.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Von Ende 2015 bis Ende 2018 sowie von Herbst 2020 bis Frühjahr 2022 nahm unsere Einrichtung an der Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) teil. Dieser wird vom Landkreis Mühldorf unter der Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration angeboten. Dieses Projekt dient der systemischen Beratung und Begleitung von Kindertageseinrichtungen bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Im Fokus steht dabei das tägliche Miteinander zwischen den pädagogischen Kräften und den Kindern.

Vor einigen Jahren haben wir uns dazu entschieden, nach dem offenen Konzept zu arbeiten. Dies ist ein Prozess, der immer wieder weiterentwickelt, überarbeitet und reflektiert wird.

10.4 Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird regelmäßig aktualisiert und fortgeschrieben.

Impressum

Herausgeber

Katholischer Kindergarten St. Margareta
Zangberger Straße 10
84539 Ampfing

Redaktion

Leitung	(Komm.) Manuela Landenhammer
Team	Csaftari Doris
	Dittrich Laura
	Farooq Cornelia-Anna
	Hermann Valentina
	Huber Evelin
	Huber Margrit
	Klust Sandra
	Landenhammer Manuela
	Nagl Susanne
	Pal Marietta
	Petermeier Michaela
	Reidl Regina
	Schubert Selina
	Schwarzbäck Tobias
	Sielenzak Karina
	Sommer Silke
	Stöger Maria
	Vorportner Christine
	Wagner Jennifer
	Weglorz Agnieszka
	Weigerstorfer Veronika
	Wimmer Sabine
Verwaltungskraft	Paulus Julia

Konzeptionsstand vom Juni 2026

Bildnachweise

Katholischer Kindergarten St. Margareta

Copyright-Hinweis

Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt oder veröffentlicht werden.

